

verein St. Georg
1/2 Uhr hl. Messe für
Franziska Wegener.

Arbeiterverein
H. e. b. o.

ag. den 8. August,
denks 6 Uhr:

Sammlung.

lles Erheben

Der Vorstand.

ngerband-

onzert.

eder werden höf.

ihre Karten in der

dlg. Wwe. J. Valk,

asse, in Empfang

en.

erteilt einem Ober-

chhilfe

gebra und

imetric?

unter C. 1950 an die

olle d. U.

r, aufständiger

ht in ruhigem

is Altemeter

Pension.

ote u. C. 1900

eschäftsstelle.

nachmittag von 2 Uhr

schweren, fetten Aug

g Fleisch

das Hund zu 1 Mt.

zu haben.

Segowiss, Spork,

rennerel Götting.

nachmittag von 2 Uhr

st bei Dolar Schir-

haft zum Jagdschloß,

Chaussee, von einer

g Fleisch

zu 1 Mt. zu haben.

tag nachmittag von

von einer guten Kuh

prima

g Fleisch

zu 1 Mt. zu haben bei

g. Eufing,

ag Nr. 74, Götting.

tag nachm. 5 Uhr ist

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

44. Jahrgang.

Nr. 181

Samstag, 7. August 1915.

Nr. 181

Warschau und Zwangorod.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Aug. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Ringelkopf und südlich
daneben noch an.
Durch unser Gewehrfeuer wurden vier
feindliche Flugzeuge zur Landung
gezwungen. Eins davon verbrannte, eins
wurde zerstört. — An der Küste fiel ein
französisches Wasserflugzeug mit seinen In-
sassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Russland fanden in der Gegend von
Popel (60 Kilometer nordöstlich von Pone-
wiec) und bei Kowarsk und Kurle
(nordöstlich Wilkomierz) für uns erfolgreiche
Reiterkämpfe statt.

An der Narewfront südlich von Lom-
za machte die deutsche Armee trotz hartnäck-
igen Widerstandes der Russen weitere Fort-
schritte.

Zwischen der Bugmündung und Na-
sielsk durchstießen Einschließungsgruppen
von Nowo Georgijewsk eine feindliche
Stellung südlich von Blendostwo und
drangen gegen den unteren Narew vor.

Unser Luftschiffgeschwader belegte
die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit
Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt,
hatten die Russen, nachdem sie aus der äus-
eren und inneren Fortlinie von Warschau
geworfen waren, ohne daß die Stadt irgend-
wie in Mitleidenschaft gezogen wurde, diese
geräumt und waren nach Praga auf das
rechte Weichselsefer zurückgeworfen worden.
Von dort beschließen sie seit gestern mor-
gen das Stadlinnere Warschans
heftig mit Artillerie und Infanterie. Beson-
ders scheinen es die Russen auf die Zerstörung
des alten polnischen Königschlosses abgesehen
zu haben. Unseren Truppen wird in einer
Stadt von der Größe Warschans natürlich
durch ein solches Streuen kein Schaden zu-
gefügt. Man wird hierauf nicht gut der
russischen Heeresleitung glauben können, daß
die Räumung der polnischen Hauptstadt aus
Sicherheitsgründen erfolgt sei.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgedrungenen
Truppen nahmen einige feindliche Stellungen.
Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls v.
Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe
fort. Nordöstlich von Nowo Alexandria
wurde der Gegner von Ostereichs-ungari-
schen Truppen, bei Sawin (nördlich Cholm)
von deutschen aus seinen Stellungen gewor-
fen.

Oberste Heeresleitung.



Zur Einnahme von Warschau.

Der Fall von Warschau und Zwangorod.

(Von einem ehemaligen preussischen General-
stabsoffizier.)

Warschau erobert — von den sieg-
reichen deutschen Truppen befreit — das ist
die frohe Botschaft, die die Nachricht des Gro-
ßen Hauptquartiers vom Donnerstag ge-
bracht hat, und die in ganz Deutschland und
Ostereich-Ungarn mit großer Freude und
hoher Befriedigung aufgenommen wurde.
Und sie wird noch durch die zweite Sieges-
nachricht verstärkt, daß die dem Generalober-
sten v. Borsich unterstellten österreichisch-
ungarischen Truppen Zwangorod besetzt haben.
Die Einnahme der beiden Festungen ist ein
neues äußeres Zeichen von dem erfolgreichen
Vorschieben der verbündeten Waffen, und
von der gänzlichen Niederlage des russischen
Heeres. Zwei große Abschnitte können in
dem jetzigen Feldzuge auf dem östlichen
Kriegsschauplatz unterschieden werden. In
dem ersten Teile waren die Russen so stark
und kräftig, verfügten über ein so überlege-
nes, gut ausgerüstetes Heer, daß sie damit
selbst die Offensive ergreifen konnten. Sie
fielen in Ostpreußen ein, eroberten fast ganz
Galizien, und versuchten an verschiedenen
Stellen gegen die deutschen Grenzen vorzu-
stoßen. Alsdann kam der Moment, wo ihre
Offensive zum Scheitern kam, und wo sie stel-
lenweise zurückgeschlagen wurden. Immer-
hin war es nicht möglich, bei der großen rus-
sischen Überlegenheit, den Erfolg auszu-
nützen, namentlich, da sie sich in besetzten
Stellungen festsetzten. Es entwickelte sich
nunmehr ein langwieriger und hartnäckiger
Stellungskampf, der monatelang andauerte,
und das Bild eines hin- und hergehenden
Kampfes bot. Anfang Mai setzte die große
Offensive der Verbündeten ein, die in einem
ununterbrochenen Siegeszuge zur Befreiung

von ganz Galizien und zur Zurückwerfung
der Russen bis über den oberen Bug, die
Mota-Lipa und den Dniestr führte. Dann
wandten sich die Verbündeten in konzentri-
chem, von drei Seiten aus ausgeführten An-
griffe gegen die russische Zentralstellung in
Belien. Jetzt mußten die Russen zeigen, ob
sie imstande waren, die strategische Defensive
erfolgreich durchzuführen.

Ihnen standen dabei außerordentlich gün-
stige Verhältnisse zur Seite. Sie verfügten
über das westvolnische Festungsviereck, und
die besetzte Njemen- und Narewlinie. Sie
besaßen also einen großen gesicherten Ma-
növerraum, aus dem sie nach allen Seiten
vorstößen konnten, um die getrennt
einzelnen Verbände der Verbündeten
einzeln zu schlagen. Auf der Seite, wo sie
offensiv vorstießen, konnten sie ihre Haupt-
kräfte vereinigen und die Verteidigung der
anderen Fronten verhältnismäßig schwachen
Kräften überlassen. Sie verfügten über die vor-
handenen Befestigungen stützen konnten. Die
Voraussetzung für die richtige Ausnutzung
dieser strategisch-günstigen Verhältnisse be-
ruhte aber auf einem sehr beweglichen und
operationsbereiten Heere. Und in diesem
Punkte verfügten die Russen. Die Beweglich-
keit, und das Operieren mit verschiedenen Ko-
lonnen, das Zusammenwirken einzelner ge-
trennt vorgehender Abschnitte, das schnelle
Ausnutzen eines günstigen Moments, das
sind immer die schwachen Punkte der russi-
schen Heeresführung gewesen, die sie nicht zu
überwinden vermochte. Ihr Fehlen also bei
den Operationen gerade diejenigen Gaa-
ner innerhalb des Festungsvierecks ent-
scheidend zu schlaen. Sie vermochten somit nicht,
die günstige Lage auszunutzen. Es kam hin-
zu, daß das Heer durch die vorangegangenen
Niederlagen und die damit verbundenen
schweren Verluste in seiner inneren Wider-
standskraft außerordentlich geschwächt war.

Zwar versuchten die Russen eine große Offen-
sive zwischen Weichsel und Bug gegen die dort
vordringenden Armeen Mackensens, der An-
griff ist aber trotz der zahlenmäßigen russi-
schen Überlegenheit vollkommen gescheitert.
Die Russen wurden überall unter schweren
Verlusten zurückgeschlagen. Jetzt versuchten
sie in diesem Abschnitt in besetzten Stel-
lungen das weitere Vorgehen der Verbünde-
ten aufzuhalten. In der strategischen Defen-
sive kam nun auch noch die taktische Defensive,
die aber ebenso unglücklich für sie verlief. Auch
die zuletzt von ihnen eingenommenen Stel-
lungen nördlich Lublin und Cholm wurden
von den Verbündeten erobert, und die Russen
immer weiter nach Norden zurückgeschlagen.
So war ihr Versuch, die nicht besetzte Süd-
front ihrer Zentralstellung zu behaupten,
schiefgeschlagen. Immerhin konnten sie noch
auf eine günstige Gestaltung der Lage rechnen,
so lange die übrigen Fronten, an denen sich
zahlreiche Befestigungen befanden, dem An-
sturm der Gegner standhielten. Dies ist aber
nicht der Fall gewesen.

Zunächst wurde die Nordfront von den
Verbündeten durchbrochen. Hier drangen die
Armeen Gallwitz und Scholtz siegreich über
den Narew vor, eroberten die dort gelegenen
Festungen und setzten den Vormarsch in süd-
licher Richtung gegen den Bug weiter fort.
Das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten
im Süden und Norden veranlaßte die Russen
auf der Westfront, ihre vorgeschobenen Stel-
lungen aufzugeben, und sich mit allen Kräf-
ten hinter die Weichsel auf die dort be-
findlichen großen Lagerfestungen zurückzu-
ziehen. Hier hofften sie, auch mit schwächeren
Kräften dem Geener Stand halten zu können.
Ein Teil der bisher westlich Warschau ver-
weilenden Truppen wurde über Warschau zu-
rückgezogen, und zu einer starken Gegenoffen-
sive gegen die über den Narew vorgedrungen-
en Armeen Gallwitz und Scholtz angelegt.
Aber auch dies blieb erfolglos. Die russischen
Angriffe wurden überall abgewiesen, und die
Deutschen drangen weiter vor. Aber nicht
nur die Nordfront wurde durchbrochen, son-
dern auch die Weichselfront ist den Russen ver-
loren gegangen. Zunächst überschritten Teile
der Armee Borsich unter siegreichen Gefech-
ten die Weichsel nördlich Zwangorod und set-
zten sich auf dem Dniester des Stromes fest, wo
sie starke Brückenpforten Stellungen ein-
nahmen, in denen sie alle russischen Gegenan-
griffe abwießen. Dann wurden die Russen
von ihren Vorstellungen auf die Festung
Zwangorod selbst zurückgeworfen. Oester-
reichisch-ungarische Truppen erlitten acht
sehr starke Stützpunkte im Vorgehens- und
setzten den Angriff sofort gegen die eigent-
lichen Festungswerke fort. Innerhalb kurzer
Zeit war der ganze Westteil der Festung er-
obert. Die Russen waren zunächst auf den
am jenseitigen Weichselsefer gelegenen Dittel
beschränkt und nun sind seit dem 4. August die
Verbündeten Herren der ganzen Festung.
Kaum gleichzeitig kommt die Nachricht, daß auch
der nördliche Stützpunkt der Weichselfront,
die große Lagerfestung Warschau, von
den Deutschen besetzt worden ist. Die Russen
haben es allerdings auf einen hartnäckigen
Widerstand nicht ankommen lassen, sondern
haben mit den Hauptkräften die Festung un-
ter dem Druck der Verhältnisse geräumt. Sie
ließen nur starke Nachhut zurück, die die
Werke so lange verteidigen sollten, bis die
Gros ihren Abzug bewerkstelligt hätten. Im-
merhin ist es auch mit diesen Nachhut zu
erbitterten und heftigen Kämpfen gekommen.
Die Tag und Nacht angehalten haben, so daß
die Eroberung von Warschau einen bedeuten-
den Erfolg der deutschen Waffen darstellt.
Über die in nächster Nähe von Warschau
gelegene Festung Nowo Georgijewsk verlautet
noch nichts. Sie war auf der Nordseite von
den Truppen der Armee Gallwitz bereits er-

Der
u. die Hoffn
Feldz

In den „Neuen
26. Juli gibt b-r
bild über die Wand
nungen und Entwur
Laufe des großen H
mächtigen erfahren ha
Im vergangenen
Ententemächten, im
große Schlag geling
Oesterreich-Ungarn z
nete auf Kithenera
auf die angeblich d
Mobilisierung. Man
schlagen werde, un
kung von Griechenland
garien. Auch Portu
die Zentralmäch
schwächt werden. M
len Zusammenbruch
Nachdem man sich
net hatte, trat an
höhen und der Her
freundes heute über
nung der Zentralm
zu einer christlichen
gen hatte, sondern
Niederlagen ringsum
zu erneuten Anstreng
konten. Jetzt heißt
technisch besser vor
und sind nicht Reute
bedarf, um einen En
zu verjagen. Die
awingt dazu, sie als
Krieger darzustellen.
die eigenen Millionen
ja, daß die industriell
In England sprach
reden vor einigen M
die Folgen die Nieder
seine Verbündeten H
Strafen, die man dem
haben werde, von dem
den Verbündeten brin
man von den Gefah
bedrohen, von den Fo
reiche Gegner stellen
Anstrengungen, die
nun vorausgehen m
Nur darin hat sich
dem welcher der Sta
selnem Volke zu erklä
rechnet habe? Lange
die eigentlichen Krie
rien fortzuführen
Stelle zu bringen,
abzuwälzen in der La
es jetzt, die Kraft Au
große Hoffnungen ge
den hinaufstellen. Die
Wiederherstellung sein
unerschöpflichen Men
Kriegsflahr erzeugt we
liege 150 Kilometer v
also vom ersten ech
entfernt, Petersburg
Großno. Es bleiben d
zwei Drittel des ehe
obern, die dies als H
bisherige Erfolg sei
das Ende nicht folgen
sche Armee wieder erho
die Anstalt in franzö
den, daß die Landeshe
müsse, um den Kriebe
Leon I. war in Moskau
Frankreich fühlt es j
die Befreiung eines
weilich werden und ber
wecken kann.

Die Franzosen und
daran erinnern, daß
land zum Frieden zw
deshalb stürzten. Dam
den Miesen an einer
banti zur Strecke gebr
die Erinnerung an
Port Arthur, wo Japa
schonenden Gegner 60
von der Hauptstadt zum
war vor zehn Jahren.
den sein Heer wieder
die Niederlagen, die Ru
und im japanischen Kri
Kriegsflahr gegen das
lebte. Noch nie hatte
dem Maße gestärkt, noch
zu aufeinandergebrochen.
Im Frieden bis 1916 m
geschweige unter den
seinen Verbündeten. In
die Dardanellen für die
wären. Denn auf dem
nen und Munitio
ter, wenn sie die
stellen können. Es wird
und an Geld fehlen —
finanziell schwer geschäd
Bei dem Spionagegebi
Befähigung steht, hat es
Stände der deutschen
ihnen Unterföhrung.

Er scheint ein zweiter
verdiene wohl den Namen
lenkers. Gleich Widder
will nichts anderes sein.
sondern Geschickte macht
Blut. Das Zweckmäßigste,
samste war seine Strategie.
zeigte er, daß auch in der
seine alten Studienergeb
angen, und daß er — tro
werden Meitens und sein
Kritik im Frieden — ein
war. Die Erfahrungen, die
fand er nur als Last. Er
seine Pläne der Abicht ge
Mit Geduld und Ausdauer
ke Schärfe; auch bei Mi
michte er den Mut seiner
alles gut machen konnte,
Zäher sind seine Anforder
Gelehrte schätzte er nach
Da er gegen sich selbst
ihm blindlings gehorcht.
men, von „Hindenburg“
alle Titulatur für die So
Mann, der weiß, was er
fehlt. Jetzt wieder hat er
Weltgeschichte unerschö
föhrt er mit geistlichen
was er einst auf der Karte
Hindenburg ist ein Mann
der still plant und weiß,
Welt ganz verschiedene
Worte verabschiedet; er
kommt ein Hindenburg
fährt er besser. Seine
beherzigt er doch Longf
wathas Gesangs:

Großes Wort, es streckt
Fahnen strafft ihr keinen
Schmutz tötet wie der We
Werde besser sind als Wor
Fahnen weht nicht Sandel
auf.

Schwere Kämpfe am
Aus dem Kriegspressequ
von unsem Kriegsverricht
geschrieben:

oken. Während zwisch
die Offensive der Verbünd
Widerstandes seitens der
schreitet und in jäh vorw
griffen Mann gewinnt, beob
lang des oberen Bug bef
defensive Haltung, indem
kleine Vorstöße unternim
ausgebaute Defensivstellung
brauchbarer Stützpunkte
stärker zu gestalten.

Die Russen hingegen
nungen, um die Bugfront
und Ungarn zum Wank
gar zu durchbrechen, jed
mer erneute Anstöße gr
Verbündeten zu binden.
verstärkten die Russen
tionen durch frische Tr
barmherzig opfern, um
einen, ihre, zw

westeuropäischer Besti
stolze Kulturbilder, wie
land, sich zu Helfershelf
schaft gemacht haben. De
wieder die Schwelle, über
tum nach dem Westen
Der Name Hindenburg
Nikolai Nicolajewitsch
den betreten wird.

Siegesfreude in Konstantinopel.
WTB. Konstantinopel, 6. Aug. (Drahtl.) Die Befestigung der Einnahme von Konstantinopel hat den tiefsten Eindruck gemacht. Die von den Zeitungen gebrachte Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt und nach kurzer Zeit trugen alle Straßen Flaggen und Schindeln.

Der Vormarsch auf Riga.
BB. Hamburg, 6. Aug. Das „Freidenkblatt“ meldet: Die Deutschen stehen nur noch 20 Kilometer von Riga. Die Armeen sind auf der ganzen Linie gegen Riga, Dünaburg und Wilna in fortwährendem Vormarsch begriffen.

Dünaburg wird gekümt.
BB. Stockholm, 5. Aug. Dem Petersburger „Invalide“ zufolge macht der Kommandant von Dünaburg bekannt, daß die gesamte nichtamtliche Bevölkerung der Stadt Dünaburg innerhalb fünf Tagen zu verlassen hat. Die Zivilbehörden von Dünaburg sind bereits in den Festungsbezirk von Reval übergesiedelt.

General der Kavallerie Ritter v. Ziegler f.
WTB. Wien, 4. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: General der Kavallerie Emil Ritter v. Ziegler, Kommandant eines Korps, ist nach siebenjährigem Krankenlager am 1. August, 9.30 vormittags verschieden. Todesursache ist bakteriologisch festgestellte Cholera asiatica. Der Fall ist um so tragischer, als bei seinem ganzen Stabe sowie auch bei den Truppen des Korps trotz der Choleraerkrankungen der Zivilbevölkerung in den benachbarten Orten kein einziger Fall dieser Krankheit in letzter Zeit vorgekommen ist. Die übliche Vereinzelnung dieses Falles findet in dem Umstand ihre Erklärung, daß General der Kavallerie v. Ziegler der einzige Offizier seines Stabes war, der trotz mehrfachen ärztlichen Antrats sich der Cholera-Schutzimpfung höchst bedauerlicherweise nicht unterziehen wollte.

Ein Zentraler über Hindenburg.
BB. Berlin, 3. Aug. Im Allgemeinen Handelsblatt schreibt Hr. R. über den Feldherrn unter anderem:

Er scheint ein zweiter
verdiene wohl den Namen
lenkers. Gleich Widder
will nichts anderes sein.
sondern Geschickte macht
Blut. Das Zweckmäßigste,
samste war seine Strategie.
zeigte er, daß auch in der
seine alten Studienergeb
angen, und daß er — tro
werden Meitens und sein
Kritik im Frieden — ein
war. Die Erfahrungen, die
fand er nur als Last. Er
seine Pläne der Abicht ge
Mit Geduld und Ausdauer
ke Schärfe; auch bei Mi
michte er den Mut seiner
alles gut machen konnte,
Zäher sind seine Anforder
Gelehrte schätzte er nach
Da er gegen sich selbst
ihm blindlings gehorcht.
men, von „Hindenburg“
alle Titulatur für die So
Mann, der weiß, was er
fehlt. Jetzt wieder hat er
Weltgeschichte unerschö
föhrt er mit geistlichen
was er einst auf der Karte
Hindenburg ist ein Mann
der still plant und weiß,
Welt ganz verschiedene
Worte verabschiedet; er
kommt ein Hindenburg
fährt er besser. Seine
beherzigt er doch Longf
wathas Gesangs:

Großes Wort, es streckt
Fahnen strafft ihr keinen
Schmutz tötet wie der We
Werde besser sind als Wor
Fahnen weht nicht Sandel
auf.

Schwere Kämpfe am
Aus dem Kriegspressequ
von unsem Kriegsverricht
geschrieben:

oken. Während zwisch
die Offensive der Verbünd
Widerstandes seitens der
schreitet und in jäh vorw
griffen Mann gewinnt, beob
lang des oberen Bug bef
defensive Haltung, indem
kleine Vorstöße unternim
ausgebaute Defensivstellung
brauchbarer Stützpunkte
stärker zu gestalten.

Die Russen hingegen
nungen, um die Bugfront
und Ungarn zum Wank
gar zu durchbrechen, jed
mer erneute Anstöße gr
Verbündeten zu binden.
verstärkten die Russen
tionen durch frische Tr
barmherzig opfern, um
einen, ihre, zw

schonigen Durchbruchversuche richteten sich gegen unsere Linien. Die Angelpf-Schrammante-Barrenkopf und ferner gegen unsere Stellungen am Reichsaderkopf. Überall wurde andauernd bei Tag und Nacht mit Erbitterung und im Nahkampf gekämpft. Obwohl die meisten feindlichen Angriffe zusammenbrachen, ist hier der Kampf jetzt von neuem entbrannt.

Im der österreichisch-italienischen Grenze.
Nachdem sich die Italiener in der zweiten Jangoschlacht noch gründlicher als in der ersten die Köpfe an den Befestigungen der Oesterreicher einrammen, beschränken sie ihre Angriffe nunmehr auf einzelne hervorstechende Stützpunkte der feindlichen Front. Sie scheiterten wiederholt am Plateaurande Draufstina (nache von Gradiska), bei Bergmegliano (südlich Dobro) und bei Polazzo (südlich Sgradob) gegenüber der Stellungen auf dem Monte dei Sei Busi.

Im Kärntner und Tiroler Gebiet kam es zu mehreren Gefechten. Auch hier waren die Italiener nicht glücklich. Unter anderen griffen drei italienische Bataillone die österreichischen Stellungen auf dem kleinen Pal am Pödenpach in Kärnten an. Ein italienischer Sturmangriff auf Cella-Rosel scheiterte unter starken Verlusten.

In Südtirol begnügten sich die Italiener im allgemeinen mit der Beschießung des bekannten Plateaus von Hogliaria bei Rovereto. Ein Eisfahnen wurde ferner ein italienisches Bataillon zurückgeworfen. Überall an der österreichischen Grenze scheinen die Italiener mit ihrem Latein am Ende zu sein.

Vom Kriegsschauplatz
im Westen.

Die Beschießung von Pont-a-Mousson.
BB. Berlin, 6. Aug. (Privattele.) Das Tglbl. meldet aus Genf: Pont-a-Mousson wurde von der deutschen Artillerie unter heftigster Feuer genommen. Die Stadtbehörden mußten die Feuerwehr von Nancy herbeirufen, um elf Brände zu löschen, die infolge der Beschießung ausgebrochen waren.

Vom Kriegsschauplatz
im Osten.

Prinz Leopold von Bayern.

der Eroberer von Warschau, ist der Bruder des bayerischen Königs und Schwiegersohn Kaiser Franz Josephs. Er war schon im Frieden in hohen militärischen Stellungen tätig, zuletzt als Inspektor der 4. Armee-Inspektion, die vor allem die bayerischen Truppen umfaßt. Vor einigen Jahren übergab er diesen wichtigen Posten an seinen Neffen, den Kronprinzen Rupprecht. Bei Kriegsausbruch hatte Prinz Leopold sein Kommando inne. Als dann Ende April Madenien mit der Durchführung der großen gallischen Offensive betraut und an die Spitze der neu gebildeten ersten Armee gestellt wurde, übergab er seine Armee, die an der Bura und Kaula stehenden Truppen, dem Oberbefehl des bayerischen Prinzen, Prinz Leopold, der im 70. Lebensjahre steht, hat sich schon im deutsch-französischen Kriege 1870 als Vortrefflicher ausgezeichnet; damals wurde er auch verwundet.

Der Sieg von Warschau.

WTB. Berlin, 5. Aug. Zu dem Fall von Warschau und Zwangorod bringen die Abendblätter Artikel, in denen sie auf die Bedeutung der Eroberung der beiden Festungen hinweisen und dankbar den heldischen Taten der verbündeten Heerführer und Soldaten Anerkennung zollen. In allen Straßen wehen die Fahnen von den öffentlichen und privaten Gebäuden und die Gloden verkünden den großen Sieg. Überall steht man freudig erregte Gesichter. Einer rief dem anderen beim Bekanntwerden der Nachricht die frohe Botschaft zu, und es bildeten sich Gruppen wie in den ersten Siegestagen nach der Mobilisierung.

BB. Wien, 5. Aug. Bereits in den Vormittagsstunden wurde die Nachricht vom Falle Warschaus unter der Hand verbreitet, wodurch bereits eine freudige Stimmung erzeugt wurde. Als dann in den ersten Nachmittagsstunden durch den deutschen Tagesbericht die Nachricht bestätigt wurde, durchstieß die Jubellinde die ganze Stadt. Überall ertönten Hochrufe auf das siegreiche Heer sowie Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph. Und als dann einige Stunden später die Nachricht von der Befreiung Zwangorods durch österreichisch-ungarische Truppen bekannt wurde, da brach sich eine Begeisterung Bahn, wie sie wohl in der ganzen Kriegszeit noch nicht zu verzeichnen gewesen ist. Musikkapellen durchzogen die Stadt und nahmen ihren Weg, gefolgt von einer riesigen Menschenmenge, zum Schönbrunner Schloß. Die Kundgebungen, die auch aus allen Teilen der Monarchie gemeldet werden, setzten sich bis in die Abendstunden fort.

Der Sieg von Warschau.

BB. Berlin, 6. Aug. (Privattele.) Das Tglbl. schreibt in seinem Leitartikel: Die Einnahme von Warschau ist eine Tat im Dienste

zwischen der Mündung der Wisla und nördlich der Festung Zwangorod bei Rosnits. Am 31. Juli setzten sich die Russen östlich der Weichsel zur Wehr, beim Nachstoß nahmen unsere kaiserlichen Truppen die Höhen bei Podgamoze. Am 1. August drangen die Truppen des Generalobersten von Boppsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände weiter vor. Unterdessen schlossen österreichisch-ungarische Truppen der Armee von Boppsch die Festung Zwangorod von der Westseite immer enger ein. Sie nahmen acht Stützpunkte mit dem Bajonett, nahmen 15 Offiziere, 2500 Mann Gefangene und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, 11 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. Am 2. August hatte der Generaloberst von Boppsch mit deutschen Truppen seine Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Am 3. August nahm der Angriff guten Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee setzten sich in den Besitz des Westteils der Festung Zwangorod bis zu dem Weichselbrücken und am 4. August war Zwangorod ganz in ihrer siegreichen Hand.

Während der oben beschriebenen Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegstheater schloß sich der Ring um Warschau auch im Norden enger.

Die Armee des Generals von Gallwitz stand am 1. August mit ihrem linken Flügel noch zwischen Naraw und Bug. Mit dem rechten Flügel auf dem rechten Ufer des Naraw, im Begriff die Festungen Zegze, am Zusammenfluß des Bug und des Naraw, und Nowo-Georgiewsk an der Weichsel von Norden her einzuschließen. In der Nacht vom 27. zum 28. Juli scheiterten bei diesem Vorhaben russische Angriffe südlich Rosnits bei dem Vorhaben russische Angriffe östlich der Armee von Scholz an. Sie schritt obwohl nordwestlich der Festung Komsha, wie östlich der oberen Feste Rosan am Naraw an der Bahn östlich von Gworowom im Angriff weiter. Am 1. August wurde nordwestlich Komsha der Übergang über den Naraw nach jähem Widerstand des Feindes auch vom linken Flügel der Armee von Scholz bewerkstelligt. Am 3. August drängte diese Armee die Russen in die vorgeschobenen Werke der Festung Komsha am Naraw zurück. Ost- und westpreussische Regimenter nahmen die noch durch Festungswerke geschützten Naraw-Übergänge bei Ostrolenka nach heftigem Widerstand.

Bei der Njemen-Armee des Generals v. Below sind außer der am 1. August nach Kampf gelungenen Besetzung von Mitau folgende Ereignisse zu melden: Am 1. August entwickelten sich bei der Kolonne, die in Richtung Dünaburg angelegt ist, östlich von Boniewicz für uns günstige Kämpfe. Am 2. August gab der Gegner hier den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen überschritten die Straße Wobolnits-Sobocz. In der weiteren Verfolgung des Feindes erreichten unsere Truppen am 3. August die Gegend von Kupitschi; sie stehen hiermit etwa 2-3 Tagemärsche von Dünaburg entfernt.

Aufwärts des Njemen von Rosnits befehten unsere Truppen bereits am 28. Juli beiderseits der noch der kleinen Njemen-Festung Olita führenden Bahn und östlich von Suwalki mehrere feindliche Stellungen. Werfen wir am Schluß unserer Aufzählungen einen Blick auf die Gesamtlage im Osten: Wir hören so von einem bis ins kleinste durchdachten und zur Ausführung gebrachten Kriegsplane. In Wirklichkeit kann solcher nur zur Zeit des Aufmarsches der Armeen bestehen, und im roten Faden, der ununterbrochen auf das zu erreichende Endziel hinweist. Wie oft im Laufe des Krieges wurde dieser Faden durch Schicksal oder Feindes-Tücke zerrissen, um immer wieder aufgenommen zu werden. Der Aufmarsch der Armeen war durch die Lage des nach Westen vorpritzenden Königreiches Polen von selber gegeben, und zwar in der Theorie der Unterteilung. Diese steht nunmehr nach einem Jahre des Kampfes im Stadium hoffnungsvoller Verheißung.

Die von den Russen heftig verteidigte und mit Festungen versehene Njemen-Bohr-Narawlinie bis hinab nach der Mündung des Naraw in die Weichsel gerät ins Wanken. Es bleibt den Russen nichts übrig, als entweder sich vom Westen, Nord und Süden einzukreisen zu lassen, oder zu versuchen, ihr Heil im Rückzug hinter die Buglinie und hinter der Festung Brest-Litowsk zu suchen. Aber auch dort steht ihnen von Norden her drohend die Armee des Generals von Scholz bereits in Franke und Rüden.

Ein besonderes Kriegstheater bildet der noch nicht von den Russen befreite Teil Ostgaliziens. Die Truppen des Feldmarschall Pflanzer stehen nach wie vor an den Ufern des Dniester. Im rechten Winkel zu ihnen, Rüden nach Lemberg, hat sich die Armee des Generals von Einsingen eingegraben. Zwischen Satal und Krow, in einer Breite von 75 Kilometer aber drangen verbündete Truppen über den Bug und folgten den geschlagenen Russen gegen Madimitz-Bosynski, auch hier die Einkreisung der noch in Ostgalizien befindlichen russischen Heeresteile einleitend.

West.

An der bekannten Kampfesstelle bei Hooge östlich von Ypern eroberten wir verloren gegangene Gräben. Sämtliche Angriffe der Engländer in dieser Gegend scheiterten. Die Offensivkräfte derselben scheitern nachzulassen, weniger die Allgenberichte des englischen Oberbefehls. Die am 30. Juli bei Hooge genommene Stellung blieb vollständig in unserer Hand.

Nördlich von Arras bei Souchez und Givendy kam es wiederholt zu Kämpfen und Angriffen der Franzosen, auch nachtschwerer und mit Handgranaten. Der Feind errang keinerlei Erfolge. Bei Perthes in der Champagne zerstörten wir vermittelst Minensprengung einen feindlichen Graben. Dort und bei Souain befehten wir ferner nach erfolgreichen Sprengungen die Trichterländer.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns im Bajonettangriff in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben, ebenso nordwestlich von Four-de-Paris. Im Priesterwalde an der Mosel scheiterten französische Angriffe beiderseits von Croix des Carmes vor unseren Stellungen.

Während die vorgenannten Gefechte lediglich einen lokalen Charakter tragen, erscheinen die Kämpfe westlich von Kolmar und südlich von Münster in den Vogesen von ernster Bedeutung zu sein. Die fran-

geschloßen und der Angriff dagegen angelegt. Es scheint aber, als ob die Russen diese Festung noch nicht gleich geräumt hätten, sondern in ihr den Widerstand weiter fortsetzen wollten. Nach dem Falle von Warschau werden sie sich aber dort nicht lange halten können, und jedenfalls hat Nowo-Georgiewsk die Verbindung mit der Feldarmee vollkommen verloren und ist damit ohne jeden operativen Einfluß. Es liegt jetzt im Rücken der deutschen Heere und wird, wenn die Russen den Widerstand fortsetzen wollen, eingeschlossen und belagert werden. Jedenfalls kann man schon jetzt sagen, daß die Weichselseite von den Verbündeten vollkommen erobert ist. Die Deutschen werden ihren Vormarsch über Warschau hinaus sofort antreten, und damit ist den Russen jeder weiterer Widerstand bis an den Bug hin unmöglich gemacht.

Die militärische Bedeutung der Eroberung von Warschau liegt darin, daß eine der größten und bedeutendsten russischer Lagerstellungen in deutschen Besitz gekommen ist. Wegen der Russen auch den größten Teil des Geschützmaterials und alle Vorräte schon vorher entleert und in das Innere des Reiches zurückgeschafft haben, es wird doch immer noch eine reiche Siegesbeute zurückgelassen sein. Auch wenn einzelne Werke zerstört und zerstört sein sollten, so wird es sich doch verhältnismäßig leicht bewirken lassen, sie wieder auszubessern und in Stand zu setzen. Die Deutschen erhalten damit einen wichtigen Stützpunkt, auf den sie ihre weiteren Operationen basieren können. Von Warschau aus führen zahlreiche Eisenbahnen in östlicher und westlicher Richtung. Sie stehen jetzt alle der deutschen Heeresleitung zur Verfügung. Ebenso wichtig wie der militärische, ist aber auch der moralische Einfluß. Der ganzen Welt wird es jetzt wieder einmal deutlich vor Augen geführt, daß die Widerstandskraft des russischen Heeres vernichtet, und daß die Russen nicht mehr in der Lage sind, ihr eigenes Land zu behaupten. Die Ueberlegenheit der deutschen Führung und der deutschen Waffen konnte keinen besseren und offensiveren Ausdruck finden, als in der Befreiung der polnischen Landeshauptstadt.

Die Kriesslage.

Ein Wochenrückblick.

Von Generalmajor A. D. von Gersdorff.

oken. Warschau von Truppen des bayerischen Prinzen Leopold, Zwangorod von den Oesterreichern-Ungarn in Besitz genommen! Mitau von Truppen des Generals von Below erobert! Riga und Dünaburg bedroht! Dies das große Ergebnis der jüngsten Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Befreiung Warschaus hat eine strategische Bedeutung. Mit den Truppen des Generalobersten von Boppsch, welche zwischen der Wisla-Mündung und Warschau über die Weichsel gingen, werden die Russen nunmehr durch die Armee des Prinzen Leopold auf ihrem Rückzuge in breiter Front unmittelbar gegen den Bug getrieben. Hiermit aber ist der Armee des Generals von Gallwitz der Übergang über den unteren Bug erleichtert. Über auch das Vordringen von Süden her der Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Man erinnert sich, daß die Truppen der Armee des Prinzen Leopold in der Gegend von Gora Kaszanka an der Weichsel südlich von Warschau vordrangen und die Russen östlich zurückwarfen. Andere Truppen des Prinzen näherten sich den Forts von Warschau von Grodic-Blonie her und nun ist es ihnen überraschend schnell gelungen, die von russischen Nachhut jäh verteidigte äußere und innere Fortlinie von Warschau zu durchbrechen und zu nehmen, sodaß unsere Truppen am Vormittag des 5. August die Stadt Warschau besetzen konnten.

Die Unterteilung des Feindes im Raume zwischen Bug, Naraw und Weichsel machte in unserer Berichtswoche täglich gewaltige Fortschritte, sodaß die Russen sich beeilen mögen, davon zu kommen. Nach mehrzähliger Gefechtspause gelang es den verbündeten Deutschen und Oesterreichern-Ungarn am 29. Juli zwischen Bug und Weichsel in einer 25 Kilometer breiten Front von Wolslawics — nördlich Krasnostaw — Wiszupice-Biaski (selbe Orte dicht südlich von Lublin) — nördlich von Chmiel (auf einigen Karten Chmielnice) — bis dicht östlich der Weichsel die russischen Linien zu durchbrechen. Am 30. Juli nahm die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung der Russen die Bystra. Deutsche Truppen näherten sich der Stadt Cholm, nachdem sie sich bereits in Besitz der Bahnlinie Lublin-Cholm gesetzt hatten. Hier wies der Feind nördöstlich gegen den Bug zurück. Am 31. Juli stellten die Unseren den Feind auf neue. Deutsche Truppen warfen die Russen westlich der Wieprz über Ausow gegen Nowo-Alexandria, östlich der Wieprz auf Sefina-Cholm-Dubienka zurück. In der Verfolgung wurde Cholm genommen und überschritten.

Am 1. August wurde die Verfolgung durch die Deutschen fortgesetzt. Unsere Verbündeten erklimmten unmittelbar östlich der Weichsel die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria. Ihre zwischen Satal und Krow über den Bug gegangenen Kräfte rückten in Richtung Madimitz-Bosynski vor, in das am 5. August deutsche Kavallerie eingerückt ist.

Am 2. August wurde Lensina genommen, der Feind wich aus den hartnäckig verteidigten Stellungen nach Norden zurück. Am 3. August wurde der Feind nochmals nördöstlich von Cholm und Bug zum Stehen gebracht und geschlagen. Der geworfene Feind zog sich in allgemeiner nördöstlicher Richtung zurück.

Wenden wir uns nun zu der Armee des Generalobersten von Boppsch. Bereits am Morgen des 28. Juli erzwang sie den Übergang über die Weichsel

zwischen der Mündung der Wisla und nördlich der Festung Zwangorod bei Rosnits. Am 31. Juli setzten sich die Russen östlich der Weichsel zur Wehr, beim Nachstoß nahmen unsere kaiserlichen Truppen die Höhen bei Podgamoze. Am 1. August drangen die Truppen des Generalobersten von Boppsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände weiter vor. Unterdessen schlossen österreichisch-ungarische Truppen der Armee von Boppsch die Festung Zwangorod von der Westseite immer enger ein. Sie nahmen acht Stützpunkte mit dem Bajonett, nahmen 15 Offiziere, 2500 Mann Gefangene und erbeuteten 29 Geschütze, darunter 21 schwere, 11 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. Am 2. August hatte der Generaloberst von Boppsch mit deutschen Truppen seine Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Am 3. August nahm der Angriff guten Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee setzten sich in den Besitz des Westteils der Festung Zwangorod bis zu dem Weichselbrücken und am 4. August war Zwangorod ganz in ihrer siegreichen Hand.

Der Friede

u. die Hoffnungen auf den Feldzug 1916.

In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 26. Juli gibt es einen umfassenden Überblick über die Wandlungen, welche die Hoffnungen und Entwürfe der Verbündeten im Laufe des großen Ringens mit den Zentralmächten erfahren haben. Er sagt u. a.:

Im vergangenen Winter hieß es bei den Entente-Mächten, im Frühjahr 1915 werde der große Schlag gelingen, um Deutschland und Österreich-Ungarn zu vernichten. Man rechnete auf einen dreimillionenstarken Heer und auf die angeblich dann erst fertige russische Mobilisierung. Man wußte, daß Italien losgeschlagen werde, und hoffte auf die Mitwirkung von Griechenland, Rumänien und Bulgarien. Auch Portugal sollte Truppen stellen, die Zentralmächte aber durch Hunger geschwächt werden. Man nahm ihren finanziellen Zusammenbruch als sicher an.

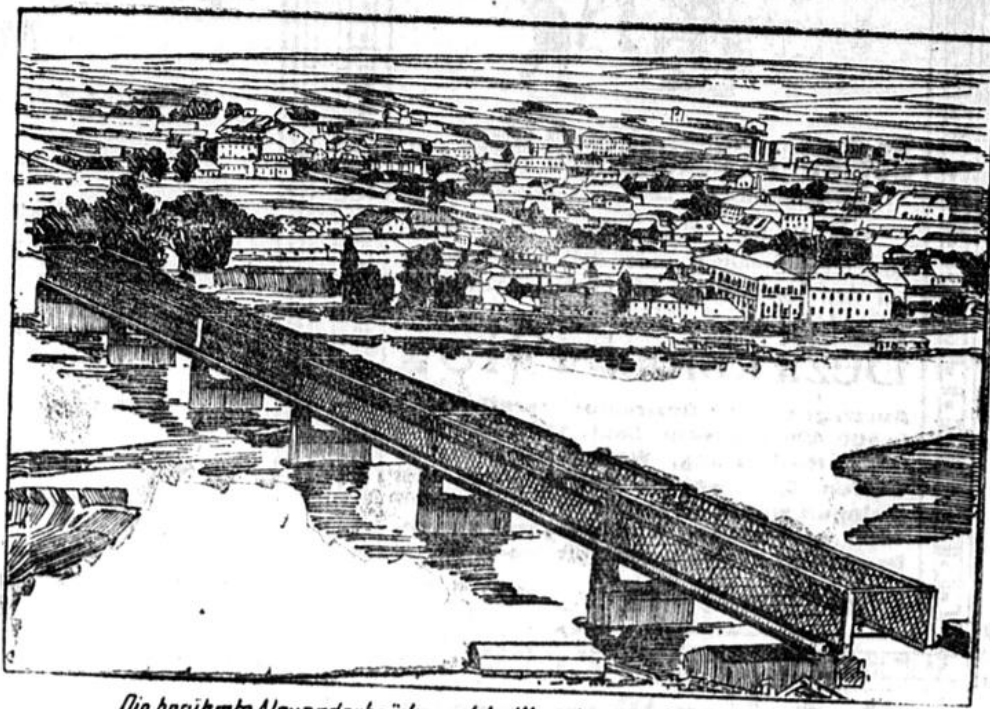
Nachdem man sich damit gründlich verrechnet hatte, trat an Stelle des Siegesgewisses Hoffnungs- und der Herabsetzung der Kräfte des Feindes heute überall eine starke Anerkennung der Zentralmächte, nicht weil man sich zu einer ehrlichen Bewunderung durchgerungen hatte, sondern weil nur hierdurch die Niederlagen ringsum erklärt und die Völker zu erneuten Anstrengungen angespornt werden konnten. Jetzt heißt es: die Deutschen sind technisch besser vorbereitet, technisch stärker und sind nicht Leute, deren es eines Duzend bedarf, um einen Engländer oder Franzosen zu verlegen. Die liebe nationale Eitelkeit zwingt dazu, sie als furchtbare, unermessliche Krieger darzustellen. Die Fäme es sonst, daß die eigenen Millionen nicht vorwärts kommen, ja, daß die industrielle Leistung verlagert.

In England sprach man auch in Winterreden vor einigen Monaten nur davon, welche Folgen die Niederlage für Deutschland und seine Verbündeten haben werde, von den Strafen, die man dem Feinde auferlegen werde, von dem Nutzen, den der Krieg den Verbündeten bringen solle. Heute redet man von den Gefahren, die das eigene Land bedrohen, von den Forderungen, die der siegreiche Gegner stellen werde und von den Anstrengungen, die dem „endgültigen Siege“ noch vorausgehen müssen.

Nur darin hat sich nichts geändert, daß man diesen Sieg als sicher voraus verkündet. Denn welcher der Staatsmänner hat den Mut, seinem Volke zu erklären, wie sehr er sich verrechnet habe? Langsam beginnt man zwar die eigentlichen Kriegsebenen in den Ministerien fortzuführen und Männer an ihre Stelle zu bringen, die die Schuld auf andere abwälzen in der Lage sind. Vor allem gilt es jetzt, die Kraft Rußlands, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hatte, als ungeborenen hinzustellen. Die Zeit arbeitet für die Wiederherstellung seines Heeres, das aus dem überhöpften Menschennmaterial bis zum Frühjahr erzeugt werden könne. Warschau liegt 150 Kilometer von der Ostgrenze Polens, also vom ersten russischen Gouvernament entfernt, Petersburg 750 Kilometer von Grodno. Es bleiben den Zentralmächten noch zwei Drittel des europäischen Rußlands zu erobern, ehe dies ins Herz getroffen werde. Der bisherige Erfolg sei also nur ein Anfang, dem das Ende nicht folgen könne, ehe sich die russische Armee wiederholt habe. Es überrascht die Ansicht an französischen Blättern zu finden, daß die Landeshauptstadt erobert sein müsse, um den Frieden zu erzwingen. Napoleon I. war in Moskau und erzwang ihn nicht, Frankreich hilft es jetzt am eigenen Kette, daß die Befreiung eines Teiles des Landes sehr wichtig werden und den Wunsch nach Frieden wecken kann.

Die Franzosen und Engländer sollten sich daran erinnern, daß sie vor 60 Jahren Rußland zum Frieden zwangen, indem sie Sebastopol stürmten. Damals hieß es, man habe den Frieden an einer Fuzache gepackt und ihn damit zur Strecke gebracht. Und noch jünger ist die Erinnerung an die Wandschüre und Port Arthur, wo Japan den übermächtigen erziehenden Gegner 6000 Kilometer abseits von der Hauptstadt zum Frieden zwang. Das war vor zehn Jahren. So lange brauchte Rußland, um mit Hilfe französischer Milliarden sein Heer wieder kriegsfähig zu machen. Die Niederlagen, die Rußland im Krimkrieg und im japanischen Krieg erlitten, sind aber Kinderpiel gegen das, was es 1914-15 erlebte. Noch nie hatte Rußland annähernd in dem Maße gerüstet, noch nie ist seine Rüstung so zusammengebrochen. Sie würde sich nicht im Frieden bis 1916 wieder herstellen lassen, geschweige unter den durch den Krieg gegebenen Verhältnissen. Auch nicht dann, wenn die Dardanellen für die russischen Schiffe offen wären. Denn auf dem Weltmarkt sind Kanonen und Munition rar geworden und sehr teuer, wenn sie die Staaten nicht selbst herstellen können. Es wird bald an Eisenröhren und an Geld fehlen — namentlich für das finanziell schwer geschädigte Rußland.

Bei dem Spionagebericht, der Rußland zur Verfügung steht, hat es gewiß Kenntnis vom Stande der deutschen Vorbereitungen auf einen Winterfeldzug. Was wird niemand



Die berühmte Alexanderbrücke, welche Warschau mit Praga verbindet.

dem deutschen und österreichisch-ungarischen Generalstab den Gedanken unterlegen, daß der Krieg in Moskau entschieden werden müsse. Aber doch weiß man, welche Anstrengungen gemacht werden müssen, um jene Gebiete zu besetzen, die für den erwünschten Frieden als Faustpfand zu dienen haben. Das deutsche Heer, das 1916 im Felde stehen wird, wird an Zahl dem von 1915 mindestens gleich, an innerer Kraft und Ausbildung von Mannschaften und Offizieren ihm überlegen sein.

Die Gegner der Zentralmächte stehen zum zweitenmal vor der Gefahr, sich gründlich zu verrechnen, namentlich auch hinsichtlich ihrer finanziellen Kraft. Es ist abzuwarten, welche Schlüsse sie aus der Sachlage ziehen. Im Volk der beiden verbündeten Staaten aber hat sich in der Auffassung des Krieges seit elf Monaten nichts geändert. Im Vertrauen auf seine Kraft und auf die leuchtenden Minuten will es den Frieden erkämpfen, aber nur einen solchen Frieden, durch den es vor ähnlichen Ereignissen wie 1870 und 1914, wie vor Beunruhigungen durch Preistreiberen gesichert ist. Der gefährliche Augenblick, dessen Bedeutung das Volk der beiden Mächte sehr wohl erkannte, war der Frühjahrsmorgen 1915: Er hat keine Niederlage gebracht. Die Zentralmächte stehen mit Ruhe und alter Opferfreudigkeit der Zukunft entgegen.

Der Durchbruch bei Przasnysz.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Von der Pilica bis zum baltischen Ostseestrande rücken die unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls von Hindenburg stehenden Truppen wiederum kräftig vor. Im Rahmen dieser großen Offensive erhielt der General der Artillerie v. Gallwitz den Auftrag, mit den Truppen, die unter seiner Leitung seit Monaten die Wälder an der Südgrenze West- und Ostpreußens gehalten hatten, und einigen Verstärkungen die feindliche Stellung zu durchstoßen. Die Aufgabe mußte als außerordentlich schwer erscheinen, hatten die Russen doch die Zeit der Ruhe ausgenutzt, um ein Netz von günstig gelegenen und sehr stark befestigten Stellungen zwischen ihrer vordersten Linie und den Nachstellungen auszubringen. Wer jetzt diese teils erlärten, teils einfach verlassenen Befestigungswerke durchschreitet, der staunt immer von neuem über das Maß der aufgewandten Arbeit und technischen Sauberkeit. Meilenweit ziehen sich — in einer Tiefe von nur 15-20 Kilometer — drei, vier, ja fünf Systeme von Schützengraben von einer Tiefe und Stärke, wie sie erst der Hartnäckigkeit des Durchbruches geschuldet hat. Hunderttausende dicke Baumstämme sind da hineingearbeitet, Millionen von Sandsäcken liegen an den Brustwehren und türmen sich zu breiten Seitenwehren. Stellenweise sind bombensichere Unterstände und Verstecke tief in die Erde eingebaut. Überall stehen dicke Drahtgitter vor der Front, oft versetzt und in zwei bis drei Reihen hintereinander. Vorleuchtende Baken, heulende und sichere Beobachtungsstände leiten zum Festungsscharakter über. Das Gelände ist stark hügelig, hier und da bergig mit weit überragenden Höhen und steilen Abhängen. Von den zahlreichen Wäldern haben die Russen einen erheblichen Teil niedergelegt, um freiere Ueberblick und weiteres Schußfeld zu erhalten. Eine solche Front in ganzer Breite frontal angzugreifen, ist unmöglich. Eine Umfassung des Gegners war ausgeschlossen, da sich die deutschen und die russischen Linien ununterbrochen nahe gegenüberlagen.

General v. Gallwitz entschloß sich zum Durchbruch an zwei Stellen, die so nahe an einander lagen, daß die hier gelingenden Vorstöße ihre Wirkung sofort auf das Mittelfeld und weiter auch nach rechts und links ausüben

mußten. Als Angriffspunkte wählte er die vorprominenten Winkel der russischen vordersten Stellung nordwestlich und nordöstlich von Przasnysz. Diese vielumstrittene Stadt, deren Umgebung solche Mengen russischen und deutschen Blutes getrunken hat, und die selbst dabei zum Trümmerhaufen geworden ist, hatten die Russen durch einen Gürtel von starken Feldwerken zu einer Festung ausgebaut. Sie sollte diesmal gar nicht angegriffen werden, sondern als Siegespreis den zur Rechten und zur Linken stürmenden Truppen in den Schoß fallen. Dieser Plan ist in vollem Umfang gelungen: Die die Schneiden einer gewaltigen Kettengänge durchbrachen die tapferen deutschen Truppen die feindliche Linie zu beiden Seiten von Przasnysz und schloßen sich unaufhaltsam jenseits der Stadt zusammen. Die russische Besatzung mußte schleunigst die Festung kampflos verlassen, um nicht mit abgekniffen zu werden. Ein solcher Erfolg wäre aber unerreichbar gewesen ohne sorgfältigste Vorbereitung des Angriffs. General v. Gallwitz zog starke Infanteriekräfte gegenüber den Durchbruchstellen, zumal der rechten, zusammen und vereinigte dort gewaltige Artilleriemassen, deren Munitionsvorräte auf den schlechten Wegen bedeutende Schwierigkeiten bereitete. Alles das war dem Feinde geheim zu halten, und in der Tat haben die Russen, obwohl unsere Schützen sich allmählich vorschoben und unsere Batterien mit dem Einschleichen begannen, an keinen ernsthaften Angriff geglaubt. Ein Stützpunkt hinter Przasnysz fanden unsere Truppen eine fertige Feldbahn, auf der gerade am nächsten Tage der Personenverkehr beginnen sollte.

Erst der Morgen des 18. Juli weckte die Russen unsanft aus ihrem Sicherheitsgefühl. Die Sonne war kaum aufgegangen, als aus Hunderten von Feuerlösländern die Geschosse leuchteten, schwebten und schwersten Kalibers auf die russischen Stellungen herniederkam. Es war eine Kanonade, die schon auf die deutschen Truppen einen tiefen Eindruck machte, die russischen aber völlig um die Bestimmung Wetterschoß unsere Artillerie ausgeglichen. Den Schützen in so starken Feldstellungen ist ja nur durch Vortreiber größerer Kalibers betreten. Hageldicht schlugen diese kurz vor und hinter den russischen Linien ein, oft genug auch unmittelbar in die Deckungen. Wurde dadurch auch nur ein kleiner Teil der Feinde getötet, so war die moralische Wirkung um so gewaltiger. Gefangene haben erzählt, daß in diesem Schellenfeuer jeder Zusammenhalt in der Truppe aufhörte. Hieraus, wie aus der überraschenden Wirkung des ganzen Angriffs, ist es zu erklären, daß unsere Infanterie bei der Erstürmung der ersten russischen Stellung wenig Aufenthalt und verhältnismäßig wenig Verluste hatte. Auf 8 Uhr morgens war für einen großen Teil der Truppen der Angriff festgesetzt, für einen anderen etwas später, und schon eine Viertelstunde danach, stellenweise sogar vor der anberaumten Zeit, war der Erfolg gesichert. Die deutsche Infanterie ließ sich in ihrem frühen Vorwärtsschritt umso weniger aufhalten, als sie die gewaltige Wirkung des Artilleriefeuers erkannte und Scharen von waffenlosen Russen herankommen sah, die nur noch in der Gefangenenschaft Rettung vor den schrecklichen Granaten suchten. In dem stark befestigten und von beherrschenden Höhen umgebenen Dorf Grudusk lag es furchtbar aus. Die letzten noch unzerstörten Häuser brannten, die mächtige Kirche war eine Ruine, und ringsherum reichte sich Granatloch an Granatloch. Den Thüringern, die hier schneidig einbrachen, während ein Teil der feindlichen Schützen noch feuerte, fielen fünf russische Kanonen zur Beute, deren heraneilende Proben unser Schnellfeuer vertrieben hatte. Ebenso sah es an den anderen Orten der beiden Durchbruchstellen aus. Das gefährdete Kasanienwäldchen nördlich von Wengra war zu einem

Sausen zerplitterter Masse zusammengeknallt, die starken Höhenstellungen nordwestlich von Przasnysz waren vollständig zerstört. Im Lauf des Vormittags brach die Sonne durch und bescheinigte die siegesfrohe vorwärtseilenden deutschen Truppen. Die zogen über die drohenden Höhen hinweg, die vor ihnen lagen und ließen dem Feinde kaum irgendwo Zeit, sich in der starken zweiten Verteidigungslinie festzusetzen. So fielen manche forsächtig vorbereiteten hervorragenden Stellungen fast ohne Kampf in unsere Hände. Am selben Tage noch kamen die unermüdeten Kämpfer bis zur nächsten Linie, ja stürmten sie zum Teil schon in der Nacht. Hier ist die Eroberung der Schlüsselstellung von Gorne, die nach den früheren Erfahrungen als unheimlich galt, besonders zu nennen. Mehr als man hoffen durfte, hatten mit einem Schlage die Treffsicherheit der Artillerie und der Ugeflücht der Infanterie erreicht: Binnen 24 Stunden war Przasnysz von beiden Seiten flankiert und nicht mehr zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. Rom, 6. Aug. (Drahtber.) Nach dem „Messaggero“ bringen die Alliierten auf Gallipoli 300 schwere Geschütze in Stellung, mit denen sie den türkischen Widerstand zu brechen gedenken. Es geht aber auch auf türkischer Seite sehr lebhaft zu. Unablässig treffen Verstärkungen von Soldaten und Material ein.



Nachricht, der zur Musterung erschien, um in das australische Expeditionskorps zu werden (Drahtber.)

Auch ein Kulturbringer.

Im Berl. Tageblatt erschien kürzlich eine telegraphische Notiz, nach der aus Neuseeland jetzt das 8. Expeditionskorps nach Ägypten entsandt wird. In diesem Korps befinden sich 500 Maoris (Ureinwohner Neuseelands), die noch nichts von ihrer kriegerischen Wildheit verloren haben. Unser Bild zeigt einen solchen Ureinwohner, wie er zur Stellung kam.

Aus aller Welt.

— Berlin, 8. Aug. Am Montag morgen begann in Berlin in 10 Markthallen die vom Oberkommando in den Marken verfasste Sammlung von Kupfer, Messing und Nickel. Bereits in den frühen Morgenstunden waren die Hausfrauen an der Metallwaage zur Stelle. Wer später — etwa um 10 Uhr — kam, fand bereits eine kleine Volksversammlung vor und mußte stundenlang warten, bis er seine Vorräte los wurde, denn jeder einzelne Gegenstand wurde von Sachverständigen auf seinen Metallwert hin genau geprüft, nachgewogen und in den Büchern eingetragen. Schon am Mittag waren viele hundert Zentner an Kupfer, Messing und Nickel abgeliefert.

— Luxemburg, 8. Aug. In Kleinbettingen wurde der Buchhalter Ketter verhaftet, weil er in dem Verdacht steht, seine Eltern vor 2 Tagen ermordet zu haben. Um die Nachforschungen zu erleichtern, hatte er die Betten in Brand gesetzt.

— Sofia, 4. Aug. In Pera hat abermals ein großer Brand stattgefunden, und zwar an derselben Stelle, an der bereits im Juni ein großes Feuer gewütet hat. Das Feuer dauerte 18 Stunden und zerstörte den Bezirk Fındıklı, der größtenteils von Türken bewohnt wurde. Das Feuer erreichte auch die Höhe von Tagim und vernichtete viele Gebäude, darunter ein Nebenbau des deutschen Hospitals. Der Schaden ist sehr groß. Man nimmt an, daß die Armenier aus Unzufriedenheit über das türkische Regime und aus Rache den Brand verursacht haben.

„dass die industriellen
In England sprach
den vor einigen Ma
die folgenden die Niederle
eine Verbündeten ha
strafen, die man dem
naben werde, von dem
den Verbündeten brin
an von den Gefahre
bedrohen, von den For
eiche Gegner stellen n
erregungen, die dem
nur vorausgehen m
Nur darin hat sich
an diesen Sieg als f
nem welcher der Staat
dem Volke zu erklä
chnet habe? Langsa
eigenlichen Kriegs
fortzuräumen u
stelle zu bringen, die
zuwühlen in der Lag
teht, die Kraft Rus
hohe Hoffnungen ge
n hinzustellen. Die
iederherstellung seine
schöpflichen Mensch
tschlag erzeugt werd
o vom ersten eich ru
fernt, Petersburg
obno. Es bleiben de
ei Drittel des eigentl
ren, ehe dies ins Her
herige Erfolg sei alle
Ende nicht folgen k
Armee wieder erh
Ansicht An französ
sse, um den Frieden
n I. war in Moskau
reich fühlt es jetzt
Besetzung eines Te
mlich werden und den
ten kann.

Der Friede

u. die Hoffnungen auf den Feldzug 1916.

In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 26. Juli gibt es einen umfassenden Überblick über die Wandlungen, welche die Hoffnungen und Entwürfe der Verbündeten im Laufe des großen Ringens mit den Zentralmächten erfahren haben. Er sagt u. a.:

Im vergangenen Winter hieß es bei den Entente-Mächten, im Frühjahr 1915 werde der große Schlag gelingen, um Deutschland und Österreich-Ungarn zu vernichten. Man rechnete auf Rittgeners Dreimillionenheer und auf die angeblich dann erst fertige russische Mobilisierung. Man wußte, daß Italien losgeschlagen werde, und hoffte auf die Mitwirkung von Griechenland, Rumänien und Bulgarien. Auch Portugal sollte Truppen stellen, die Zentralmächte aber durch Hunger geschwächt werden. Man nahm ihren finanziellen Zusammenbruch als sicher an.

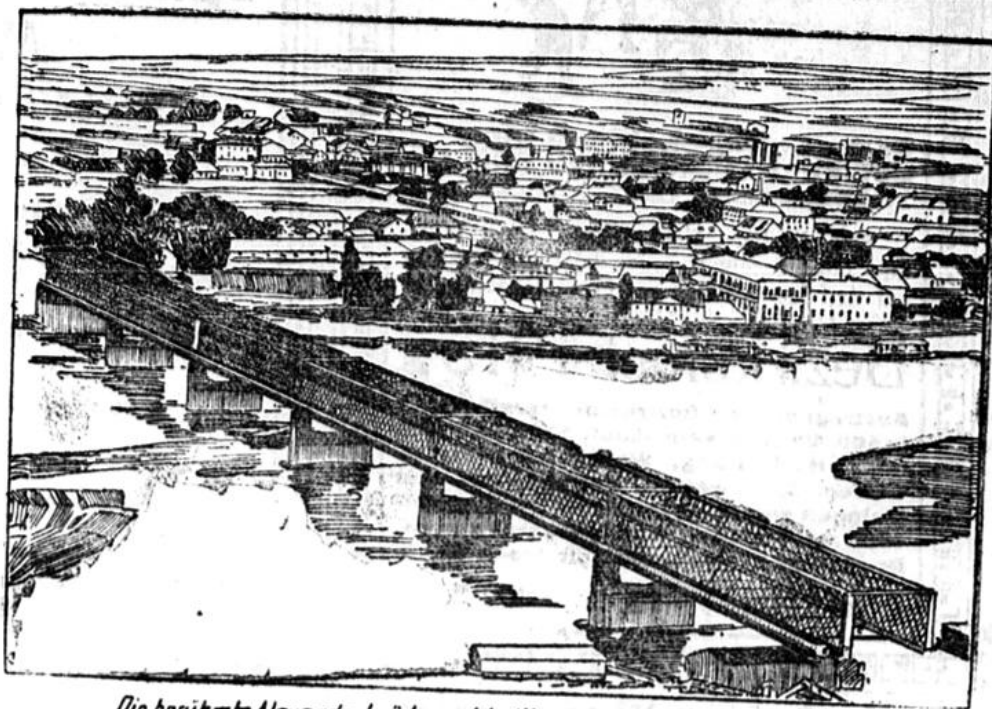
Nachdem man sich damit gründlich verrechnet hatte, trat an Stelle des siegesgewissen Hochs und der Herabsetzung der Kräfte des Feindes heute überall eine starke Anerkennung der Zentralmächte, nicht weil man sich zu einer ehrlichen Bewunderung durchgerungen hatte, sondern weil nur hierdurch die Niederlagen ringsum erklärt und die Völker zu erneuten Anstrengungen angespornt werden konnten. Jetzt heißt es: die Deutschen sind technisch besser vorbereitet, technisch stärker und sind nicht Leute, deren es eines Duzend bedarf, um einen Engländer oder Franzosen zu verjagen. Die liebe nationale Göttheit zwingt dazu, sie als furchtbare, unermessliche Krieger darzustellen. Wie käme es sonst, daß die eigenen Millionen nicht vorwärts kommen, ja, daß die industrielle Leistung verlagert.

In England sprach man auch in Ministerkreisen vor einigen Monaten nur davon, welche Folgen die Niederlage für Deutschland und seine Verbündeten haben werde, von den Strafen, die man dem Feinde auferlegen werde, von dem Ruin, den der Krieg den Verbündeten bringen solle. Heute redet man von den Gefahren, die das eigne Land bedrohen, von den Forderungen, die der siegreiche Gegner stellen werde und von den Anstrengungen, die dem „endgültigen Siege“ noch vorausgehen müssen.

Nur darin hat sich nichts geändert, daß man diesen Sieg als sicher voraus verstand. Denn welcher der Staatsmänner hat den Platz, seinem Volke zu erklären, wie sehr er sich verrechnet habe? Langsam beginnt man zwar die eigentlichen Kriegsgeheimnisse in den Ministerien fortzueräumen und Männer an ihre Stelle zu bringen, die die Schuld auf andere abzuwälzen in der Lage sind. Vor allem gilt es jetzt, die Kraft Rußlands, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hatte, als ungeborenen hinzustellen. Die Zeit arbeitet für die Wiederherstellung seines Seeres, das aus dem unerschöpflichen Menschenmaterial bis zum Frühjahr erzeugt werden könne. Warschau liegt 150 Kilometer von der Ostgrenze Polens, also vom ersten echt russischen Gouvernement entfernt, Petersburg 750 Kilometer von Grodno. Es bleiben den Zentralmächten noch zwei Drittel des eigentlichen Rußlands zu erobern, ehe dies ins Herz getroffen werde. Der bisherige Erfolg sei also nur ein Anfang, dem das Ende nicht folgen könne, es sich die russische Armee wiederholt habe. Es überrascht, die Ansicht an französischen Blättern zu finden, daß die Randeshauptstadt „erobert“ sein müsse, um den Frieden zu erzwingen. Napoleon I. war in Moskau und erzwang ihn nicht, Frankreich fühlt es jetzt am eigenen Leib, daß die Befreiung eines Teiles des Landes sehr deutlich werden und den Wunsch nach Frieden wecken kann.

Die Franzosen und Engländer sollten sich daran erinnern, daß sie vor 60 Jahren Rußland zum Frieden zwangen, indem sie Sebastopol stürmten. Damals hieß es, man habe den Russen an einer Fufache gepackt und ihn damit zur Strecke gebracht. Und noch jünger ist die Erinnerung an die Mandchurie und Port Arthur, wo Japan den übermächtig erscheinenden Gegner 8000 Kilometer abseits von der Hauptstadt zum Frieden zwang. Das war vor zehn Jahren. So lange brauchte Rußland, um mit Hilfe französischer Militärden sein Heer wieder kriegsfähig zu machen. Die Niederlagen, die Rußland im Krimkrieg und im japanischen Krieg erlitten, sind aber Kinderpiel gegen das, was es 1914-15 erlebte. Noch nie hatte Rußland annähernd in dem Maße geküßt, noch nie ist seine Rüstung so zusammengebrochen. Sie würde sich nicht im Frieden bis 1916 wieder herstellen lassen, geschweige unter den durch den Krieg gegebenen Verhältnissen. Auch nicht dann, wenn die Dardanellen für die russischen Schiffe offen wären. Denn auf dem Weltmarkt sind Kanonen und Munition rar geworden und sehr teuer, wenn sie die Staaten nicht selbst herstellen können. Es wird bald an Eisenröhren und an Geld fehlen — namentlich für das finanziell schwer geschädigte Rußland.

Bei dem Spionagebericht, der Rußland zur Verfügung steht, hat es gewiß Kenntnis vom Stande der deutschen Vorbereitungen auf einen Winterfeldzug. Daran wird niemand



Die berühmte Alexanderbrücke, welche Warschau mit Prag verbindet.

dem deutschen und österreichisch-ungarischen Generalstab den Gedanken unterlegen, daß der Krieg in Moskau entschieden werden müsse. Aber doch weiß man, welche Anstrengungen gemacht werden müssen, um jene Gebiete zu besetzen, die für den erwünschten Frieden als Hauptpfand zu dienen haben. Das deutsche Heer, das 1916 im Felde stehen wird, wird an Zahl dem von 1915 mindestens gleich, an innerer Kraft und Ausbildung von Mannschaften und Offizieren ihm überlegen sein.

Die Gegner der Zentralmächte stehen zum zweitenmal vor der Gefahr, sich gründlich zu verrechnen, namentlich auch hinsichtlich ihrer finanziellen Kraft. Es ist abzuwarten, welche Schlüsse sie aus der Schlage ziehen. Im Volk der beiden verbündeten Staaten aber hat sich in der Auffassung des Krieges seit elf Monaten nichts geändert. Im Vertrauen auf seine Kraft und auf die leitenden Männer will es den Frieden erkämpfen, aber nur einen solchen Frieden, durch den es vor ähnlichen Ereignissen wie 1870 und 1914, wie vor Beunruhigungen durch Prestreibeiselen gesichert ist. Der gefährliche Augenblick, dessen Bedeutung das Volk der beiden Mächte sehr wohl erkannte, war der Frühommer 1915: Er hat keine Niederlage gebracht. Die Zentralmächte sehen mit Ruhe und alter Opferfreudigkeit der Zukunft entgegen.

Der Durchbruch bei Przasnysz.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Von der Pilica bis zum baltischen Ostseestrande rücken die unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls von Hindenburg stehenden Truppen wiederum kräftig vor. Im Rahmen dieser großen Offensive erhält der General der Artillerie v. Gallwitz den Auftrag, mit den Truppen, die unter seiner Leitung seit Monaten die Wacht an der Südgrenze West- und Ostpreußens gehalten hatten, und einigen Verstärkungen die feindliche Stellung zu durchstoßen. Die Aufgabe mußte als außerordentlich schwer erscheinen, hatten die Russen doch die Zeit der Ruhe ausgenutzt, um ein Netz von günstig gelegenen und sehr stark befestigten Stellungen zwischen ihrer vordersten Linie und den Randbefestigungen auszubringen. Wer jetzt diese teils erstürmten, teils einfach verlassenen Befestigungswerke durchschreitet, der staunt immer von neuem über das Maß der aufgewandten Arbeit und technischen Sauberkeit. Meilenweit ziehen sich — in einer Tiefe von nur 15-20 Kilometer — drei, vier, ja fünf Systeme von Schützengraben von einer Tiefe und Stärke, wie sie erst der hartnäckige Stellungskrieg geschaffen hat. Hunderttausende bieder Baumstämme sind da hineingearbeitet, Millionen von Sandsäcken liegen auf den Brustwehren und türmen sich zu breiten Seitenwehren. Stellenweise sind bombensichere Unterstände und Pferdeställe tief in die Erde eingebaut. Überall stehen dicke Drahtgitter vor der Front, oft versetzt und in zwei bis drei Reihen hintereinander. Vorspringende Bastionen, Bequeme und sichere Beobachtungsstände leiten aus Festungsscharakter über. Das Gelände ist stark hügelig, hier und da bergig mit weit überragenden Höhen und steilen Abhängen. Von den zahlreichen Wäldern haben die Russen einen erheblichen Teil niedergelegt, um freiere Ueberblick und weiteres Schußfeld zu erhalten. Eine solche Front in ganzer Breite frontal angreifen, ist unmöglich. Eine Umfassung des Gegners war ausgeschlossen, da sich die deutschen und die russischen Linien ununterbrochen nahe gegenüberlagen.

General v. Gallwitz entschloß sich zum Durchbruch an zwei Stellen, die so nahe an einander lagen, daß die hier getingenden Vorstöße ihre Wirkung sofort auf das Mittelstück und weiter auch nach rechts und links ausübten

mussten. Als Angriffspunkte wählte er die vorwiegenden Winkel der russischen vordersten Stellung nordwestlich und nordöstlich von Przasnysz. Diese vielumstrittene Stadt, deren Umgebung solche Mengen russischer und deutscher Blutes getrunken hat, und die selbst dabei zum Trümmerhaufen geworden ist, hatten die Russen durch einen Gürtel von starken Feldwerken zu einer Festung ausgebaut. Sie sollte diesmal gar nicht angegriffen werden, sondern als Siegespreis den zur Rechten und zur Linken stürmenden Truppen in den Schoß fallen. Dieser Plan ist in vollem Umfang gelungen: Die die Schneiden einer gewaltigen Aneisange durchdrangen die tapferen deutschen Truppen die feindliche Linie zu beiden Seiten von Przasnysz und schloßen sich unaufhaltsam jenseits der Stadt zusammen. Die russische Besatzung mußte schleunigst die Festung kampflos verlassen, um nicht mit abgekniffen zu werden. Ein solcher Erfolg wäre aber unerreichbar gewesen ohne sorgfältigste Vorbereitung des Angriffs. General v. Gallwitz zog starke Infanteriekräfte gegenüber den Durchbruchstellen, zumal der rechten, zusammen und vereinigte dort gewaltige Artilleriemassen, deren Munitionsvorräte auf den schlechten Wegen bedeutende Schwierigkeiten bereitete. Alles das war dem Feinde geheim zu halten, und in der Tat haben die Russen, obwohl unsere Schützen sich allmählich vorstoben und unsere Batterien mit dem Einschleichen begannen, an keinen ernsthaften Angriff geglaubt. Ein Stück hinter Przasnysz fanden unsere Truppen eine fertige Feldbahn, auf der gerade am nächsten Tage der Personenverkehr beginnen sollte.

Erst der Morgen des 18. Juli weckte die Russen umant aus ihrem Sicherheitsgefühl. Die Sonne war kaum aufgegangen, als aus Hunderten von Feuerständen die Geschosse leuchteten, schweren und schweren Raketen auf die russischen Stellungen herüberflogen. Es war eine Kanonade, die schon auf die deutschen Truppen einen tiefen Eindruck machte, die auf russischen aber völlig um die Bestimmung Wetters schoß unsere Artillerie ausgezeichnet. Den Schützen in so starken Feldstellungen ist ja nur durch Volltreffer größerer Kaliber betätommen. Hageldicht schlugen diese kurz vor und hinter den russischen Linien ein, oft genug auch unmittelbar in die Deckungen. Wurde dadurch auch nur ein kleiner Teil der Feinde getötet, so war die moralische Wirkung um so gewaltiger. Gefangene haben erzählt, daß in dieser Hölle jeder Zusammenhalt in der Truppe aufhörte. Hieraus, wie aus der überraschenden Wirkung des ganzen Angriffs ist es zu erklären, daß unsere Infanterie bei der Erstürmung der ersten russischen Stellung wenig Aufenthalt und verhältnismäßig wenig Verluste hatte. Auf 8 Uhr morgens war für einen großen Teil der Truppen der Angriff festgesetzt, für einen anderen etwas später, und schon eine Viertelstunde danach, stellenweise sogar vor der anberaumten Zeit, war der Erfolg gesichert. Die deutsche Infanterie ließ sich in ihrem feindlichen Vorwärtswang umso weniger aufhalten, als sie die gewaltige Wirkung des Artilleriefeuers erkannte und Scharen von waffenlosen Russen herankommen sah, die nur noch in der Gesangenschaft Rettung vor den schrecklichen Granaten suchten. In dem stark befestigten und von beherrschenden Höhen umgebenen Dorf Grudus lag es furchtbar aus. Die letzten noch unzerstörten Häuser brannten, die mächtige Kirche war eine Ruine, und ringsherum reichte sich Granatloch an Granatloch. Den Thüringern, die hier schnellig einbrachen, während ein Teil der feindlichen Schützen noch feuerte, fielen fünf russische Kanonen zur Beute, deren heraneilende Proben unter Schnellfeuer vertrieben hatte. Ebenso sah es an den anderen Orten der beiden Durchbruchstellen aus. Das gefährlichste Restaurant nördlich von Wengra war zu einem

Haufen zerplitterter Maste zusammengeschossen, die starken Höhenstellungen nordwestlich von Przasnysz waren vollständig zerstört. Im Lauf des Vormittags brach die Sonne durch und beschien die siegesfrohen vorwärtseilenden deutschen Truppen. Die zogen über die drohenden Höhen hinweg, die vor ihnen lagen und ließen dem Feinde kaum irgendwo Zeit, sich in der starken zweiten Verteidigungslinie festzusetzen. So fielen manche sorgfältig vorbereiteten hervorragenden Stellungen fast ohne Kampf in unsere Hände. Am selben Tage noch kamen die unermüdeten Kämpfer bis zur nächsten Linie, ja stürmten sie zum Teil schon in der Nacht. Hier ist die Eroberung der Schlüsselstellung von Gorne, die nach den früheren Erfahrungen als unnehmbar galt, besonders zu nennen. Mehr als man hoffen durfte, hatten mit einem Schlage die Treffsicherheit der Artillerie und der Ungerstüm der Infanterie erreicht: Binnen 24 Stunden war Przasnysz von beiden Seiten flankiert und nicht mehr zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. Rom, 6. Aug. (Drahtber.) Nach dem „Messagero“ bringen die Alliierten auf Gallipoli 300 schwere Geschütze in Stellung, mit denen sie den türkischen Widerstand zu brechen gedenken. Es geht aber auch auf türkischer Seite sehr lebhaft zu. Unablässig treffen Verstärkungen von Soldaten und Material ein.



Maori-Krieger, der zur Musterung erschien, um in die australische Expeditionskorps aufgenommen zu werden (Brisbane).

Auch ein Kulturbringer.

Im Berl. Tageblatt erschien kürzlich eine telegraphische Notiz, nach der aus Neuseeland jetzt das 8. Expeditionskorps nach Ägypten entsandt wird. In diesem Korps befinden sich 500 Maoris (Ureinwohner Neuseelands), die noch nichts von ihrer kriegerischen Wildheit verloren haben. Unser Bild zeigt einen solchen Ureinwohner, wie er zur Stellung kam.

Aus aller Welt.

— Berlin, 3. Aug. Am Montag morgen begann in Berlin in 10 Markthallen die vom Oberkommando in den Marken veranlagte Sammlung von Kupfer, Messing und Nickel. Bereits in den frühen Morgenstunden waren die Hausfrauen an der Metallwaage zur Stelle. Wer später — etwa um 10 Uhr — kam, fand bereits eine kleine Volksversammlung vor und mußte stundenlang warten, bis er seine Vorräte los wurde, denn jeder einzelne Gegenstand wurde von Sachverständigen auf seinen Metallwert hin genau geprüft, nachgewogen und in den Büchern eingetragen. Schon am Mittag waren viele hundert Zentner an Kupfer, Messing und Nickel abgeliefert.

— Luxemburg, 3. Aug. In Kleinbettingen wurde der Buchhalter Ketter verhaftet, weil er in dem Verdacht steht, seine Eltern vor 2 Tagen ermordet zu haben. Um die Nachforschungen zu erschweren, hatte er die Betten in Brand gesetzt.

— Sofia, 4. Aug. In Pera hat abermals ein großer Brand stattgefunden, und zwar an derselben Stelle, an der bereits im Juni ein großes Feuer gewütet hat. Das Feuer dauerte 18 Stunden und zerstörte den Bezirk Kyndilly, der größtenteils von Türken bewohnt wurde. Das Feuer erreichte auch die Höhe von Tagim und vernichtete viele Gebäude, darunter ein Nebengebäude des deutschen Hospitals. Der Schaden ist sehr groß. Man nimmt an, daß die Armenier aus Unzufriedenheit über das türkische Regime und aus Rache den Brand verurlicht haben.

Bekanntmachung.

Der Umsatz der Brotbezugsbücher findet am Samstag, den 7. August nachmittags von 2-7 Uhr und Montag, den 9. August vormittags von 8-1 Uhr und zwar für die Buchhaben:

A-K auf Zimmer Nr. 1 (Stadtkasse) für die Buchhaben:

L-Z auf Zimmer Nr. 2 (Einwohnermeldeamt) des Rathhauses. Die Ausstellung der neuen Brotbezugsbücher kann nur gegen Abgabe des Umschlages des bisherigen Buches erfolgen. Zulagen für die Bezugsberechtigten werden unter Vorlegung des neuen Brotbuches auf Zimmer Nr. 3 auf Antrag ausgegeben.

Die für die Woche vom 2.-8. August geltenden Brotbezugscheine sind vor der Abgabe des Umschlages abzutrennen. Sie haben für diese Woche auch ohne Umschlag Gültigkeit.

Alle inzwischen erfolgten Personenstandsänderungen sind bei Vermeidung schwerer Strafe wahrheitsgemäß anzugeben.

Borken, den 3. August 1915.

Der Magistrat: Müller.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher sowie der Zulagen (nur auf besonderen Antrag und nur für schwer arbeitende Personen) findet am Samstag, den 7. ds. Mts. nachmittags von 2 bis 7 Uhr auf dem Sitzungssaal des Rathhauses gegen Rückgabe der alten Umschläge statt.

Außer in dem angeführten Termine werden Brotbücher und Zulagen nicht ausgegeben.

Anholt, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Steuern für das II. Vierteljahr 1915, des Weibegeldes, der Viehsteuern usw. findet in der Zeit vom 8. bis einschließlich 14. d. Mts. statt.

Anholt, den 4. August 1915.

Die Stadtkasse.

Vieh- und Inventar-Verkauf.

Am Mittwoch, den 11. August,

morgens 10 1/2 Uhr anfangend,

werde ich auf dem Gute Nordmann bei Rhede wegen Aufgabe der Landwirtschaft folgendes öffentlich meistbietend verkaufen:

10 Pferde, darunter eine 12-jährige Stute, vorzügliches zuverlässiges Arbeitspferd, zwei 3-jährige Stuten, fromm und zuverlässig, zwei 2-jährige Pferde, die gearbeitet haben, fünf 1 1/2-jährige unangespannte Fohlen, darunter 2 Stutfohlen;

17 Stück Rindvieh, darunter 5 Stiere und 12 Kühe und Kinder, 25 Fühner,

2 Morgen Hafer und 1 Morgen Buchweizen, so dann ein neuer Drescher mit Göpel, mehrere Wagen, Karren, Pflüge, Eggen, 2 vollständige Betten, Rohherd, Glaschrank, alte Schränke, Stühle, Tische, Stühle und sonstiges Inventar, dann eine größere Partie Brennholz.

Das Vieh wird nur gegen Bar verkauft.

Im Anschluß an diesen Verkauf werde ich eine größere Partie Obst u. zwar von 20 Birnbäumen und 40 Apfelbäumen

gegen Barzahlung verkaufen.

Ebenso ist auf dem Gute Nordmann eine große Partie schweres Abfallholz umsonst zu haben.

Das Gut Nordmann liegt 25 Minuten von Rhede an der Bahnhofsstraße.

Weden.

Klümpen.

Die bei unserer Geschäftsstelle in Rhede bei J. G. Hams aufgegebenen Anzeigen können auch dort bezahlt werden.



Wock-Uhren

mit zuverlässigem Werk, auch mit Wasserfestigkeit von Mk. 2,50 an, modern.

Zimmer- u. Küchen-Uhren in jeder Preislage empfohlen.

H. Bauhaus, Uhren und Goldwaren, Ravardt-Kirchstr. Ecke



Bodholter Fussballklub 1900 e. V.

Der Bezirk „Niederrhein“ des Westdeutschen Spielverbandes hält am Sonntag auf den Sportplätzen am Gute Hünting das

Bezirksfest 1915 ab.

Austragung der Bezirksmeisterschaften: in 100, 400, 800 Meter-Lauf, 110 m Hürdenlauf, Hochsprung, Weitsprung, Discuswerfen, Speerwerfen, Kugelstoßen. Als Einlagen werden durchgeführt: 400 m und 1000 m Stafette, Handgranatenwerfen, Dreikampf u. Dreikampf für Jugendliche.

Anfang pünktlich 2 1/2 Uhr.

Zutritt 30 Pfg.

Bodholter Bauverein, e. G. m. b. H.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 8. August, vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.

Der Vorstand.



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 2 Tage. Nur 2 Tage.

SPIELPLAN

für

Samstag, den 7. August

und Sonntag, den 8. August 1915.

Messter-Woche 25

1. München. Trotz des Krieges fand die Kronleuchnamens-Prezession im Beisein des Königs von Bayern mit der gewohnten Festlichkeit statt.
2. Kriegsberichte aus der Türkei.
3. Erzählung Dimal Pascha begrüßt die ins Feld ziehenden Truppen.
4. Kriegsberichte aus der Karpatenfront.
5. Aus Mangel an Unterkunft werden Pferde in Wohnungen untergebracht.
6. Ein deutsches Feldlazarett in Detmold.
7. Die ersten Kavallerie-Patrouillen der aus den Karpaten vordringenden Armee des Generalobersten von Madenien überschreiten einen Flußlauf.
8. Kriegsberichte aus dem Westen.
9. Eine Etappenkompanie beim Sortieren von Waffen und Beutefunden.
10. Explodierende Granaten.
11. Ein heruntergefallenes englisches Flugzeug wird in eine französische Stadt eingeschleppt.
12. Infanteriesturm auf die feindlichen Stellungen bei Lille.
13. Turmwacht in Feindesland.
14. Maschinengewehrabteilung eines Seebataillons in Feuerstellung.

Die Maske des Ehrlosen.

Spannendes Debüt-Drama in 3 Akten. Es ist ein Film voll neuer atemberaubender Sensationen, welche zusammen mit der glänzenden Ausstattung hervorragender Photographie und Inszenierung dazu beitragen, das Bild zu einem Meisterwerk der Filmkunst zu gestalten.

Auf dem Kriegspfade.

Kriegs-Drama in 3 Akten.

Die Schlacht bei Gettysburg.

Wild-West-Kriegs-Drama in 3 Akten.

Voranzeige:

Auf vielseitigen Wunsch mehrerer Besucher des Theaters gelangt am Mittwoch, den 11. August nochmals zur Vorführung:

Die eiserne Zeit,

der große Film vom Weltkrieg, in 5 Abteilungen mit Vortrag.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11886

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankflächen (Safen), Jahresmiete 3 Mark

Landwirtschaftlicher Kreisverein Borken.

General-Versammlung

für den Gesamt-Kreisverein (Abteilung Osten und Westen) am Sonntag, den 15. August ds. Js. nachmittags 5 Uhr, in der Rotenburg (Temming) zu Bocholt.

Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Erstattung des Jahresberichts für 1914/15.
3. Bewilligung eines Zuschusses zum Ankauf von 3-jährigen Zuchtschafen auf hannoverschen Remontemärkten.
4. Auszahlung der Prämien aus der Kreisgefindestiftung und aus der v. Vinde'schen Stiftung.
5. Auszahlung der Vereinsprämien für die besten Bullen.
6. Aufruf betr.: „Die Versorgung der Provinz Ostpreußen mit Kleinvieh.“
7. Vortrag des Herrn Zuchtschafexperten Bräuning von der Landwirtschaftskammer zu Münster über „Fütterung unserer Viehbestände, insbesondere der Schafweide, während der Kriegszeit.“
8. Stellung von Anträgen für die nächste Generalversammlung gemäß § 10 Nr. 5 der Statuten.

Der Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins: Graf v. Spes.

Lehrmädchen

Suche für sofort für Schreibwarengeschäft aus guter Familie, nur für nachm. Solche, die Öftern aus der Schule entlassen werden, bevorzugt. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kochfräulein

Hotel zur Post, gesucht.

Ein Mädchen

sucht Stellung für halbe Tage.

Ein Mädchen

vom Lande sucht Stelle in häusl. Haushalt. Näheres Ravardtstr. 25.

BUCHHALTER

erfahrener, tüchtiger, verh., 31 J., militärfrei, mit einf., dopp. und amerik. Buchführung, sowie Rechn., Fakturen, Regulierung, Kasienwesen und allen sonst. Büroarbeiten gründl. vertraut, sucht per 1. Oktober ex. dauernde Stellung. In Zeugnisse vorhanden. Gest. Offerten u. B. 1439 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Schreiner-

Gefährte sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Empfehle zur Einnahme

Fässer

in allen Größen und Preislagen; ferner Butterfässer, Waschküchen, Waschküchen usw. gründlich repariert.

Heinr. Heislerkamp,

Ottmarer 6, Ostertor.

Küchenmädchen

ge sucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

gute Pension.

Angewandte u. C. 1900 an die Geschäftsstelle.

Die Wohnung

Schöne, 12 (H. Garten, Gas- und Wasserleitung vorhanden) ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres Wenz. Seggewill, Kaiser Wilhelmstr. 250a.

Arbeiterwohnung

zum 1. Sept. eine kleine zu vermieten.

Ww. Witt. Meising, Stettin.

Oberwohnung

(8 Zimmer, Waschküche u. Keller) ist zum 1. Sept. zu vermieten.

Bocholtstr. 6.

Eine geräumige

Arbeiterwohnung

zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres bei Witt. Meising, Bocholtstr. 80/b.

Korsetts

(auch nicht von mir gefertigt) werden sauber gereinigt und gründlich repariert.

Frau Schaub,

Nobelstr. 19.

Maritime Jünglings-Gesellschaft.

Sonntag, nach dem Hochamt

Bersammlung.

Der Vorstand.

Konsum-Genossenschaft

„Eintracht“.

Von einem zweiten eingetragenen Wagen Mäuschkartoffeln geben wir, solange der Vorrat reicht, den Zentner mit 6,20 Mark ab. Der Verkauf findet in den einzelnen Verkaufsstellen statt.

Die Verwaltung.

Junger Mann sucht für sofort

Roth und Logis.

Offerten nur mit Preisangabe unter B. 1428 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen:

3 ältere

Arbeitspferde

und eine 2-jährige

braune Zuchtstute

bei Bernhard Banham,

Gut Medding,

Genden bei Bocholt

Ein gut erhaltener

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleiden. Aus Dankbarkeit teile ich jedem, umsonst bröckl. mit, wie ich v. meinem schweren Leiden befreit wurde.

Käthe Brauer,

München, Rhammer-

straße Nr. 9 B/1

Welliges Haar ohne das

von Rosal bis zum Jahr durch 2 St. Obermeyer's Weibig-herba-Selbst befestigt. Laut Urteil von R. H. in Durlach, herba-Selbst a. St. 50 Pf., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe vergrößert. - Zur Nachbehandlung herba-Selbst a. St. 75 Pf., Glasdose M. 1.50.

J. S. i. d. Apotheken u. Drogerien Gehr. Steiner u. Geschw. Hoepfner.

Hautausschlag

von Kopf bis zum Fuß durch 2 St. Obermeyer's Weibig-herba-Selbst befestigt. Laut Urteil von R. H. in Durlach, herba-Selbst a. St. 50 Pf., um ca. 30 % der wirksamen Stoffe vergrößert. - Zur Nachbehandlung herba-Selbst a. St. 75 Pf., Glasdose M. 1.50.

J. S. i. d. Apotheken u. Drogerien Gehr. Steiner u. Geschw. Hoepfner.

Ein gutes Ackerpferd,

auch als Wagenpferd geeignet,

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes, Parties

Fahrrad

(Marke Weinaboe) hat billig

zu verkaufen. Holtwid,

Dingelstr. 55.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

Ich bin beim Schießen, manchmal blüht ein kleines tonisches Licht in den Augen auf, wenn er spricht und wenn er lacht, liegen seine Lippen im leuchten Glanz. Er kommt dem Betrachter entgegen, er ist nicht nur ein Mann, sondern ein Mensch, ein Mensch, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet. Er ist ein Mann, der die Welt um sich herum mit sich selbst verbindet.

See- und Luftkrieg.

Unterseeboots-Arbeit.
WTB. London, 6. Aug. (Drahtber.) London meldet: Der englische Dampfer „Gottardo“ ist versenkt worden. Der Kapitän und 23 Mann der Besatzung wurden gerettet. Ein Mann ist ertrunken.

WTB. London, 6. Aug. (Drahtber.) Neuer. Der Dampfer „Portia“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Hafen von Archangelst gesperrt.
Hamburg, 5. Aug. Aus Genf meldet das Hamburger „Freiheitsblatt“: Nach der Genfer Tribune wurde der Hafen von Archangelst gesperrt, und zwar infolge des Aufstehens feindlicher Unterseeboote. Die Munitionslieferungen nach Archangelst seien vorerst eingestellt.

Neutrale Staaten.

Bulgarien und Griechenland.
WTB. Kopenhagen, 6. Aug. (Drahtber.) „Politiken“ schreibt: Die Londoner Presse beschäftigt sich bereits mit der Möglichkeit eines Eintritts Bulgariens in den Krieg an der Seite der Zentralmächte und meint, daß in diesem Falle Griechenland zeigen werde, daß der festschließende Vertrag kein leeres Papier sei und daß Griechenland es als nationale Ehrenfrage betrachten werde, Serbien beizustehen.

Rumänien.

R.3. Berlin, 5. Aug. Der Vertreter der „Völk.“ berichtet seinem Blatt: Zu den beiden durch die Presse gegebenen Meldungen italienischer Blätter, wie des „Giornale d'Italia“, daß die Kriegserklärung Rumäniens an die Zentralmächte bevorstehe, wird mir von rumänischer Seite, und zwar von einer Stelle, die über die Absichten der bulgarischen Regierung gut unterrichtet sein muß, mitgeteilt, daß alle Nachrichten dieser Art zu dem immer wieder auftauchenden Schwindelmeldungen gehören, mit denen man die öffentliche Meinung Frankreichs und Italiens zu belügen versucht. Bei der jetzigen Weltlage ist das Eingreifen Rumäniens an der Seite des Viererbundes noch mehr als früher ausgeschlossen.

Verschiedene Nachrichten.

Der deutsche Krieg und der Katholizismus.
Berlin, 3. Aug. Der Abgeordnete Erbsberger erhielt nachstehendes Schreiben vom Zentralkomitee des Königs von Bayern zugestellt: „Seine Majestät der König haben das von Euer Hochwohlgeboren im Auftrag des Ausschusses deutscher Katholiken übermittelte Werk „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“ gerne entgegengenommen. Allerhöchst Dieselben begnügen es mit aufrichtiger Genugtuung, daß die leidenschaftlichen geschäftlichen französischen Angriffe in der Denkschrift deutscher Katholiken und in der Erwiderungsschrift des Herrn Professor Dr. Rosenberger mit so ruhiger Würde und eindringlicher Entschiedenheit eine gründliche Antwort gefunden haben. Für die durch die Vorlegung des Werkes erwiesene Aufmerksamkeit sagen Seine Majestät dankbar.“

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 7. August 1915.

(1) Beförderung. Der auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindliche Feldwebel-Deutnant Bruns, bis zum Ausbruch des Krieges Bureauassistent bei der hiesigen Stadtverwaltung, wurde zum Leutnant d. R. befördert. Das eiserne Kreuz wurde ihm schon im vorigen Herbst für hervorragende Tapferkeit verliehen.

(*) Leichtathletik. Wie bereits gestern mitgeteilt, ist der Bocholter Fußballklub 1900 e. V. mit der Ausführung des Bezirksfestes des Bezirks „Niederrhein“ des Westdeutschen Spielverbandes beauftragt worden. Daß die Beteiligung eine große ist, geht schon daraus hervor, daß im Ganzen 3.141 Stars gemeldet worden ist, eine große Zahl, wenn man berücksichtigt, daß von den meisten Sportvereinen ca. 80 Prozent des Mitgliederbestandes unter den Fahnen stehen. Es sind fast alle jungen Leute bis zu 20 Jahren mit wenigen Ausnahmen, welche am Sonntag antreten. Diese wollen zeigen, daß sie auch schon etwas leisten können und daß sie den älteren Mitglie dern in ihren Leistungen nicht viel nachstehen. Alles was Interesse am Sport hat, sollte daher am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr sich am Gute Hünning einstellen um Zeuge spannender Kämpfe zu sein. Das Eintrittsgeld ist auf 30 Pf. pro Person festgesetzt. Für Sonntag muß die Parole lauten: Auf zum Gute Hünning zum Sportfest.

(1) Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall. Auf Anregung aus dem Kreise des Metallgewerbes hin und in Verbindung mit der zuständigen amtlichen Stelle ist eine Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall errichtet worden. Ihre Aufgabe ist, im eigenen Interesse von Handel und Gewerbe der Kriegsmetall A. G. auf Grund freiwilliger Angebote Metall in möglichst großem Umfang zuzuführen. Die Handelskammer zu Westfalen dieses Vorhaben nur unterstützen. Firmen, denen Rundschreiben und Angebotsvordrucke nicht zugegangen sein sollten, ist dringend zu empfehlen, sie von der Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 36, einzufordern.

(1) Aufruf zur Sammlung von Feldzugsbriefen, Kriegstagebüchern und sonstigen schriftlichen Kriegsnachrichten. Im Kriege 1870/71 ist eine Sammlung von Feldzugsbriefen und Kriegstagebüchern leider verümt worden. Dadurch ist der Geschichtsschreibung wertvolles Material verloren gegangen. Mehrere Einzelvorkommnisse sind unbekannt geblieben oder vergessen worden. Und doch hätte ihre Kenntnis auch für die heutige Kriegsführung einen praktischen Nutzen gehabt. Der stellvertretende Große Generalstab in Berlin hat daher angeregt, daß antwortende und inhaltlich wertvolle Feldzugsbriefe und Kriegstagebücher u. a. in Abschriften gesammelt werden sollen. Für den Bereich des 7. Armee Korps ist durch das stellvertretende Generalkommando eine Kriegsnachrichten-Sammelstelle an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster errichtet worden. Sie ist als Archiv gedacht, in dem Abschriften von interessanten handschriftlichen Nachrichtenstoffen über den Krieg niedergelegt werden. Alle müssen helfen, damit das nicht wieder verloren geht, was für die Allgemeinheit Interesse hat und aufbewahrt zu werden verdient. Erwünscht sind antwortende Schilderungen des Lebens im Felde, Stimmungsbilder, lebendige Berichte über gelungene Streifen (Patrouillen), Gefechtsbeschreibungen, Ergebnisse in den Etappen im besetzten Lande, Erfahrungen und Aufzeichnungen von Sanitätern und Schwestern und vieles andere. Wer Briefe und Tagebücher in Abschrift einreicht, kann versichert sein, daß die Abschriften, sobald an der Sammelstelle Abschriften angefertigt sind, zurückgesandt werden. Wer Abschriften einreicht, kann alle persönlichen Familienangelegenheiten fortlassen und möge dann die Stelle durch Punkte ... andeuten. Strenge Schweigepflicht der Mitglieder der Sammelstelle schließt jede Einblendung vor unermittelten oder mißbräuchlicher Verwendung. Eine Veröffentlichung der eingehenden Nachrichten ist im allgemeinen nicht beabsichtigt; wird aber eine solche ausdrücklich nicht gewünscht, so muß es besonders bemerkt werden. Auch schon in Zeitungen abgedruckte Briefe können im Absdruck eingesandt werden. Anzugeben ist bei allen Sendungen Name, militärischer Dienstgrad und Heimatort (des Briefschreibers (Verfassers von Tagebüchern)). Mögen die Angehörigen unserer tapferen Krieger und sonstigen Feldzugsteilnehmer es als ihre Ehrenpflicht betrachten, zur Sammlung von Kriegsnachrichten beizutragen, damit die Heldentaten ihrer Ehre und Brüder der Nachwelt nicht verloren gehen. Die Einsendungen erfolgen portofrei unter der Bezeichnung: An die Kriegsnachrichten-Sammelstelle des 7. Armee Korps Münster i. W. (Universität). Seeresache!

(*) Gute Kartoffelernte. In einem Dorfe der Umgegend Bocholts wurde dieser Tage eine Kartoffelernte von 335 Gramm Gewicht geerntet. Namen des Pflanzers und des Ortes dürfen wir wegen des bekannten Sprichwortes nicht nennen. Ein Land aber, in dem solche Kartoffeln wachsen, ist gegen John Bulls Hungersnotplan gesichert.

*** Dinsden, 6. Aug.** Die letzten hier abgehaltene Metallwoche hatte einen Ertrag im Werte von 460 Mt. Für diesen Betrag sollen Wollwaren usw. angeschafft werden, welche von den Damen unserer Gemeinde zu Zwecken der Kriegsfürsorge weiterverarbeitet werden.

Neueste Telegramme.

Aus Borken u. Umgegend.

WTB. Borken, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Amlich wird verlaunt vom 6. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nordwestlich Zwangorod machen unsere Verbündeten Fortschritte. Zwischen Weichsel und Bug dauern die Verfolgungskämpfe an. In Okalinsk ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die täglich wiederholten Angriffsversuche und vereinzelten Vorstöße der Italiener enden für sie stets mit einem vollen Mißerfolg. So italienische Infanterie zum Angriff aus, wird sie entweder schon durch unser Geschützfeuer zurückgetrieben oder, wenn sie dies nicht standhält, durch unsere tapferen Infanterie unter großen Verlusten geworfen. Auch die durch den Feind geübte gränzüberschreitende Artillerievorbereitung vermag an diesem Verlauf der Begebenheiten nichts zu ändern. So scheiterten in der Nacht zum 5. August und gestern mehrere Angriffe bei Sagra und gegen die Höhen von Vogora, wo das Angriffsfeld mit italienischen Leichen bedeckt ist. Ebenso waren feindliche Vorstöße im Plawaschchnitt und im Arnggebiet erfolglos. Ein der Artillerieabteilung dienender italienischer Fesselballon wurde bei Montalcene heruntergeschossen. In den Karntnerischen Alpen haben unsere Truppen in der Gegend des Monte Paralba einige günstige Höhenstellungen auf italienischem Gebiet eingenommen. An der Tiroler Front wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen den Col di Lana (Nugentstein) abgewiesen. Eines unserer Bataillone überfiel in einem italienischen Seitental des Ortlergebietes eine halbe Kompanie des Feindes und brachte ihr erhebliche Verluste bei.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Söfzer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat gestern früh ein italienisches Unterseeboot Typ „Nautilus“ bei Palagosa anzuhiert und versenkt.

Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“ wurde am Mittwochabend vom 5. auf den 6. August bei dem Versuch, über den Hafen von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt, bevor es irgendwelchen Schaden angerichtet hatte. Die ganze Besatzung 3 Beobachter, ein Maschinist und zwei Mann wurden gefangen genommen. Das Luftschiff wurde nach Pola gebracht.

Flottenkommando.

Viktoria.

WTB. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Oberkommandierende in den Marken ordnete wegen der Bedeutung des Falles von Warschau an, daß heute die Erklärungsabteilung des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments mit 60 Schuß Viktoria im Lustgarten schieße.

Die Polen und die Befreiung Warschaws.
WTB. Wien, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das Stadtpräsidium von Krakau, wo der geistliche Rundgebungen kassanden, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Bürger, wir teilen euch die freudige Nachricht mit, daß Warschau nach 100 Jahren von der russischen Sklaverei befreit ist. Die Grenzen, die ein Jahrhundert lang die beiden allehrwürdigen Hauptstädte Polens Krakau und Warschau geteilt haben, sind nicht mehr. Gott segne unsere Monarchen und die heldenmütigen Armeen dafür, daß wir solchen Festtag erleben, der dem Volke die Hoffnungen auf eine goldene Zukunft eröffnet.

Ein englisches Eingeständnis.
WTB. London, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Speaser Wilkinson schreibt in der „Westminster Gazette“: Das erste Kriegsjahr endet mit einem Vorteil der Deutschen und Oesterreicher, dessen volle Bedeutung noch nicht voll gewürdigt werden kann. Die unmittelbare Frage ist, ob die Russen sich mit ihrer ganzen Armee in guter Ordnung zurückziehen können. Wären die westlichen Verbündeten besser vorbereitet, so wäre die normale Zeit für ihre Hauptankriegung die letzten drei Monate gewesen. Die Lage ist zweifellos kritisch und erfordert die äußerste Anstrengung. Weder der türkische noch der österreichische Widerstand sind gebrochen, und an der französischen Front herrscht noch immer Gleichgewicht. Der Verfasser äußert sein Erstaunen darüber, daß das britische Kabinett außer Lord Kitchener noch keine militärische Persönlichkeit zu wichtigen Beratungen und Entscheidungen zugezogen habe.

Demens.

WTB. Berlin, 6. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die „National Tidende“ brachte kürzlich aus Debeagatsch eine Notiz, die Salatravide in Konstantinopel sei durch ein Unterseeboot zerstört worden. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, ist diese Nachricht frei erfunden.

Revolution in Haiti.

WTB. Port au Prince, 6. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Eine amerikanische Marineabteilung besetzte das die Stadt beherrschende Fort, ohne Widerstand zu finden.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 8. August.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Vortandacht.

In den Bauernschaften ist keine Christenlehre. Das Männerapostolat hat am Sonntag bei der 8-Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion.

Der Portiunkulaablass kann von Samstag von 12 Uhr an und am Sonntag den ganzen Tag von allen, welche die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft gewonnen werden, als sie die Kirche besuchen und dort nach der Meinung des h. Vaters beten. Die Beichte kann schon am Donnerstag abgelegt, die h. Kommunion am Samstag oder Sonntag empfangen werden. — Die Gläubigen mögen bei der Aufopferung der Ablass für die armen Seelen auch besonders der gefallenen Krieger gedenken. — Am Samstag und Sonntag wird ein Vater im Beichtstuhl anstehen.

St. Alara. 7 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Andacht. **St. Agnes.** 7½ Uhr hl. Messe (nicht 8 Uhr); 4 Uhr Andacht; ½ 3 Uhr Andacht für den III. Orden.

St. Joseph. hl. Messen: ½ 7, 8 und 9 Uhr. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Vortandacht. — Anmerkung: Ein Vater leistet Anstalt. — Die Kommunion der Schul-entlassenen ist am Sonntag d. 15. August.

St. Maria. 6 Uhr hl. Messe; ½ 7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Oberklassen von St. Maria. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½ 3 Uhr Christenlehre mit Vortandacht. — Die Jungfrauen, welche am Feste Maria Himmelfahrt in die Kongregation aufgenommen zu werden wünschen, mögen sich in den nächsten Tagen anmelden.

Borken. ½ 6, 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder aus den Bauernschaften; 8, ½ 9 Uhr hl. Messe; 10 Uhr Hochamt mit Predigt, ½ 3 Uhr Andacht; 6 Uhr Vortandacht und am künftigen Mittwochabend 8 Uhr Vortandacht. Am künftigen Sonntag Fest Maria-Himmelfahrt ist die vom hochwürdigsten Herrn Bischof angeordnete Zellerkollekte für die Kirche in Vanheim Angerhausen. Am Feste Maria Himmelfahrt morgens 6 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. Diejenigen Jungfrauen, welche am Feste Maria Himmelfahrt in die Jungfrauen-Kongregation aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich unverzüglich beim Herrn Kanonikus Baumeister melden. — Christenlehre in Markte I. Christenlehre in Hoxfeld und Westde.

Gemen. 7 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; ½ 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

Raasfeld. ½ 7 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; ½ 10 Uhr Hochamt mit Predigt; ½ 3 Uhr Vortandacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstagabend ½ 9 Uhr Vortandacht. Donnerstag ½ 9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Alara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht. Am Donnerstag (Fest der hl. Alara) 13stündiges Gebet. 6 Uhr Aushebung des hochwürdigsten Gutes und hl. Messe; ½ 8 Uhr Hochamt; abends ½ 7 Uhr Schlussandacht.

St. Maria. Am Mittwoch und Freitag abends ½ 9 Uhr Vortandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor.

Anholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen u. Jungfrauenverein.

Gemen. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst. **Deding.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Seggen. Sämtlich in Bocholt.

RESTE - VERKAUF

in allen Abteilungen

riesig billig.

Beachten Sie unsere Fenster.

S. B. Löwenstein

Sammeln Sie unsere Sparmarken.

Jetzt ruhest im Feindesland
Da nun so ganz allein,
Und doch wirst du nicht einsam
Und nicht vergessen sein.
Denn uns're Lieb hat Fittgel,
Sie kennt nicht nah und fern,
An deiner Schlummerstätte,
Da weilt sie immer gern.



Den Heldenod fürs Vaterland starb mein lieber
unvergesslicher Mann, meines Kindes treusorgender
Vater, guter Sohn und Schwiegersohn, unser
guter Bruder und Schwager der

Landet-Muskettier

Johann Volmering

im 25. Lebensjahre.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete
der Gläubigen und dem Priester am Altare.

Frau Ww. Joh. Volmering
nebst Kind.

Familie Volmering u. Iltting.

Bocholt, Museum, Holland, den 7. August 1915.

Die hl. Seelenmesse ist am Dienstag morgen
1/29 Uhr in der Georgiuskirche, wozu freundlichst
eingeladen wird.



Es starb den Heldenod als erster von
den aus unserm Betriebe eingezogenen
Personen, der langjährige, treue Mitarbeiter

Johann Volmering.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Gebr. Böggering.

Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen

Lehrer Hermann Holle

aus Museum findet statt am Montag, den 9. Juli,
morgens 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, wozu
freundlichst eingeladen wird.

4000 Pl. Zweizylindergarne Nr. 4, 6

3000 kg Schmelze

1000 Pl. neue Hülsen

3000 Pl. Krempelabgänge

Papiere und Kisten zu verkaufen.

Besichtigung: Samstag 2-5 Uhr

Josef Wlethold, Weberei Fildecken.



Herz-Jesu-Verein.

Es starben den Heldenod fürs Vaterland unsere
Mitglieder

Joh Becking, Liedern

(hl. Messe: Montag, 9. August, 8 Uhr.)

Heinr. Schmeink, Spork

(hl. Messe: Montag, 9. August, 8 Uhr.)

Heinr. Terodde

(hl. Messe: Dienstag, 10. August, 8 Uhr.)

Herz Jesu-Verein.

St. Reffen:
Dienstag, 10. August, 8 Uhr für + Joh. Hülz
Mittwoch, 11. August, 8 Uhr für + Wwe. Joh. Spicker, Sport
Donnerstag, 12. August, 8 Uhr für + Heinr. Wensing
8 Uhr für + Wwe. Terodde, Stenem
Freitag, 13. August, 8 Uhr für + Frau Heinr. Schlüter
8 Uhr für + Frau Joh. Bothe
Samstag, 14. August, 8 Uhr für + Wwe. Bern. Herding.

Bei hiesiger, bestergerichteter, grösserer

Baumwoll-Weberei findet

kapitalkräftiger Herr

bei mindestens 50 000 Mark Einlage nach
Kriegsende stille oder tätige

Beteiligung.

Off. unter C. 1963 an die Exp. d. Bl.

Bad Driburg

Im Teutoburger Wald.
Bismarck - Frauenleben - Herolden - Wärenden
Altenleben - Licht u. Rheumatismus Casper-Heinrich-Quelle
Eisenquellen - Natürliche Kohlensäurebäder - Schwefel-
moorbäder. - Neues Moor- und Stahlbadhaus.
Wechselbäder. - Gräfliche Kurhäuser vom Hochwald
umschlossen. - Prospekt durch
Gräfliche Kurverwaltung.

Restaurant „Zum steifen Arm“.

Inh.: Jos. Großwiele.

Schöner, schattiger Garten.

Hohe, luftige Veranda.

Dortmunder Germania - Bier.

Ferner:

Plätze für Kinderbelustigungen mit neuesten Anlagen für
Sport, wie: Wippen, Schaukeln, Rundlauf usw.

Für die Soldaten.

Billige Taschenuhren (nacht-
leuchtend) sind zu haben bei

J. G. Hams, Rhede.

Neue Kostümröcke

in solider billiger Ware, in mittleren
Preislagen, in eleganter Ausführung

in allen vorkommenden Damen-
und Backfischgrößen

Hermann Pottmeyer Markt.

Sängerbund.

Leitung: Musikdirektor Gustav Meyer-Essen.
Sonntag, den 8. August, nachmittags punkt 4 1/2 Uhr,
in den Gartenanlagen des Herrn Jos. Großwiele
(Zum steifen Arm):

3. Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der im Felde stehenden Krieger
unter Mitwirkung
der ganzen Kapelle des E.-B. Infanterie-Regiments Nr. 57.
Eintritt à Person 40 Pfg. im Vorverkauf.

An der Kasse höherer Preis.
Karten im Vorverkauf à Person 40 Pfg. sind zu haben
in den Zigarrenhandlungen Joh. Bothe, Bd. Blomesath,
Joh. Lennartz, J. Neumann (H. Reuß), Wwe. Wiosch-
hütter, Friseur Friedwies und in den Buchhandlungen
J. & A. Temmling und Wwe. J. Valk, Restauration J. Groß-
wiele; in Rhede bei Bd. Essling.

NB. Karten für passive Mitglieder sind bei
Wwe. J. Valk zu haben.

Billige

zurückgesetzte Schuhe!

Keine Auswahlendung!

Kein Umlausch!

Nur gegen Barzahlung!

Ein Pöfchen Damenstiefel,	5 00
Gr. 37-38, zu	7 00
Ein Pöfchen Damen-Herbststiefel,	7 00
Gr. 36-39, zu	9 00
Ein Pöfchen Damenstiefel, hoch-	9 00
feine Marke, Gr. 36-41, zu	3 50
Ein Pöfchen Ball-Halbschuhe,	3 50
auch für Strassenschuhe verwendbar,	5 00
Gr. 36-42, zu	5 00
Ein Pöfchen Mädchenstiefel,	5 00
Gr. 27-30, zu	5 00
Ein Pöfchen Mädchenstiefel,	5 00
Gr. 31-35, zu	7 00
und zu	7 00
Ein Pöfchen Herrenstiefel,	7 00
Gr. 41-45, zu	7 00
Ein Pöfchen Herrenstiefel,	8 00
Gr. 41-45, zu	9 00

Schuhhaus Gustav Gompertz

Neustraße 11.

Dr. Fisdier

Spezialarzt f. Haut- u. Haar-
krankheiten und Strahlen-
behandlung

verreist

am Mittwoch, den 11. August,
für 14 Tage.

Kath. Arbeiter-Verein

St. Paulus.

Sonntag, den 8. August,

morgens 11 1/2 Uhr:

Empfang.

Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-

Versammlung.

Vortrag: „Das erste Kriegs-

jahr im Arbeiterverein“.

Die Angehörigen der Mitglieder

sind willkommen.

In der Versammlung

wird Loseloff für die im

Feibe stehenden Mitglieder

verteilt.

Der Vorstand.

**Junq-
Westfalia**

BOCHOLT.

Sonntag abend 6 Uhr:

Versammlung.

Der Präses.

St. Joseph.

Es wird an die fälligen

Kirchensteuern

pro 1915/16 erinnert.

Domming, Rentant.

Armer Arbeiter hat

Beutel mit Geld

verloren vom Direktor des

Bismarck, Münster, Wieser

bringer erhält Belohnung.

Näheres in der Gef. Anst.

B

begu
durch unsere Ge
60 Pf., von der
jährlich Mt. 1.80
ins Haus gebracht
täglich ausf. de
Geschäftskell
straße 27.
Rhede, 3. G.
Wilhelm 2

44. J

Nr. 182

Mitteilun
Heer

Großes Haupt

Westlicher

In 8 Lander
durch die Wirkung
gen, hier bei 8 e
den) über die 9
gen teilweise zu r
Französische Ga
gend von Sou ch
Südlich Leint
wiesen unsere Vo
ners leicht ab.
In den Gebi
Münster keine

Deftlicher

Deftlich Pon
hinter die 3 ara
Gegen die Westf
Fortritte gemac
Russen gefangen ge
gewehre erbenet.

Die Armeen de
und von Gallim
Kämpfen den feind
Lomza und des
brosen. Das Gefa
vom 4. bis 6. Augu
85 Offiziere und
mehr als 14 200
6 Gefühle,
8 Minenwerfer
69 Maschinenge

Die Einschlichu
Georgiewsk
bis zum Karem vo
wurde genom
die Wechsel bei
In Warschau
Die Russen setzten
vom stlichen Weich
Unsere Luftsch
höfe von Nowo B
Bomben.

Schäblicher

Bei und nördlich
se unverändert.
Zwischen Wei
unsere Truppen bei
lich Lubartow) d
gestürmt und nördlich
tritt aus den dortige

Die 3 ara nicht
von Poniwice von
Rustowola li
lig von Lubartow.

Großes Hauptqu
Westlicher K
Französische Ga
Souchez und Geg
vorgestern dem Fein